

„Es war heiß in der Schweiz. Die Bühnenstrahler waren heiß. Unsere Smokings waren heiß (und kratzig) – wir waren wirklich ein heißes Trio.“  
Monty Alexander erinnert sich an Montreux: Seite 4.

Aktuelle News, Tourdaten und Neuerscheinungen jeden Mittwoch neu auf [www.jazzecho.de](http://www.jazzecho.de).

# JAZZECHO

world's best-sounding newspaper



Hörproben und mehr auf [www.jazzecho.de](http://www.jazzecho.de): einfach die JazzLinks ins kleine Kästchen auf der Homepage tippen.

## Bugge Wesselt oft ist solo

Seite 7

Im großen JazzEcho-Porträt besinnt sich der Jazzland-Chef auf sich selbst und kommentiert das neue Soloalbum.

## Barbara Schöneberger liebt Queen Latifah

Seite 3



## Robert Plant trifft Alison Krauss

Seite 10

# „Einen kleinen Klassiker“

Mit seinem Weihnachtsalbum hat sich **TILL BRÖNNER** eine CD vorgenommen, die man jetzt – und auch in zehn Jahren noch – guten Gewissens verschenken kann.

Der Weihnachtsplattensammler ist nachdenklich: „Weihnachten ist ein schwieriges Thema“, sagt Till Brönner. „In gewisser Weise hat Weihnachten auch nicht mehr viel mit Weihnachten zu tun“. Die fortschreitende Umdeutung des Christfestes zu Marketingsaison und Konsum-marathon gehe ihm gehörig gegen den Strich. Vor allem aber in musikalischer Hinsicht sei das Fest der Liebe zu einer klingelnden Katastrophe verkommen. „Eigentlich ist es mir egal, was man sich selbst aus Weihnachten macht“, gesteht der 36-Jährige. „Schließlich ist es auch ein sehr privates Fest und jeder muss allein entscheiden, ob er es überhaupt feiert – und dann im Kreis der Familie, mit Freunden auf St. Lucia oder vielleicht nur für sich. Aber als erklärter Weihnachtsplattensammler und nicht zuletzt als Vater musste ich zumindest etwas dagegen tun, dass es musikalisch noch weiter den Bach runtergeht.“

Gesagt, getan: Auf „The Christmas Album“, seinem elften Album, feiert der Trompeter, Sänger, Arrangeur und Produzent sein ganz persönliches Weihnachtsmusikfest. So vielseitig wie homogen spannt er einen gewaltigen, gelungenen Bogen. Das Repertoire reicht von überwältigenden Orchesterarrangements über swingende, soulige und tränentreibende Vokalversionen bis zu einem Trompetenduet mit Chris Botti und dem von Brönner selbst gesungenen Weihnachts-Evergreen „White Christmas“. „Mir war wichtig, dass man merkt, dass alles aus einem Guss ist“, erklärt er. „Trotzdem sollte die Musik alle möglichen Weihnachtsstimmungen reflektieren.“

„Eigentlich sollte es ein ganz intimes Album werden“, meint Till Brönner. „Aber dann kam alles wieder mal ganz anders.“ Ursprünglich als Quartett-Produktion angedacht, entwickelte sich „The Christmas Album“ im Lauf des letzten Jahres

zum bisher umfangreichsten und aufwendigsten Brönner-Projekt. Schon die Titelauswahl war ein langwieriger, weil sorgfältiger Prozess. „Das Thema Weihnachten spaltet in musikalischer Hinsicht die Geister“, weiß Brönner. „Ich muss gestehen, dass sehr viele CDs in meiner Sammlung rot-grün sind. Dabei finden sich allerdings nicht nur die üblichen Verdächtigen – wie Bing Crosby, Ella Fitzgerald, Frank Sinatra, Diana Krall, Nat „King“ Cole und seine Tochter Natalie – sondern auch Weihnachtsalben von Elvis bis Barry Manilow oder aus der Karibik. Das hat die Songauswahl nicht gerade erleichtert. Und die Latte in gewissem Sinne ziemlich hoch gelegt.“

Gemeinsam mit seinem Co-Produzenten und Bassisten Christian von Kaphengst sondierte Till Brönner das Material und streckte die Fühler nach geeigneten Gästen aus. Schon bald war klar, dass es nicht beim Quartett bleiben würde. Letztendlich liegt die Zahl der musikalisch Mitwirkenden an „The Christmas Album“ deutlich über hundert. Das hat natürlich viel mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin zu tun, dessen Klangkörper die Arrangements von Nan Schwartz, Chris Walden, Till Brönner, Lutz Häfner und Christian von Kaphengst umsetzte, etwa für die Hymnen „We Wish You A Merry Christmas/Joy To The World“, „Silent Night“ und „Auld Lang Syne“. Dann wären da die instrumentalen Gäste, etwa die Pianisten Frank Chastenier und Don Grusin, die Drummer Wolfgang Haffner und Flo Dauner, die Gitarristen Bruno Müller und Dominic Miller, Grégoire Peters an der Flöte und sogar Trompeter Chris Botti, mit dem Till Brönner das Instrumental „Notes On Snow“ spielt.

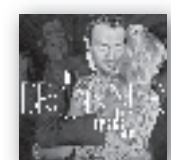
Auch die singenden Gäste sind so zahlreich wie handverlesen. Yvonne Catterfeld haucht „Better Than Christmas“ mit der gewünschten Portion Disney-Dramatik,

die New York Voices harmonisieren „Santa Claus Is Coming To Town“ und der „illegitime Donny-Hathaway-Erbe“ Frank McComb, einigen sicher als Vokalist von Branford Marsalis' Buckshot Le Fonque im Ohr, fragt faszinierend funky „What Are You Doing New Year's Eve?“.

Besonders gelungen ist auch das von Curtis Stigers gesungene „Christmas Is Never“, ein neuer Song, den Till Brönner gemeinsam mit der Texterin Robin Goldsby verfasst hat. „Die Geschichte dazu ist eigentlich witzig“, meint Till Brönner. „Als ich Curtis Stigers Anfang des Jahres traf, waren wir uns sofort einig, dass wir irgendwann mal etwas zusammen machen sollten. Also schickte ich ihm wenig später eine sehr minimalistische, selbst eingespielte Version von „Christmas Is Never“. Stigers war begeistert und sagte sofort zu. Als wir ihm dann allerdings die fertige Musik schickten, war er enttäuscht. „Ich würde es aber gerne mal mit dem ersten Demo versuchen“, meinte er.“ Genau diese Uversion, mit dem sehr direkten, vertraulichen Gesang von Curtis Stigers, dazu Schlagzeug, Kontrabass, Trompete und das reduzierte Piano eines gewissen Tim Bolden, findet sich jetzt auf „The Christmas Album“ und markiert dort die sentimentale Schattenseite des großen Familienfestes: „Christmas is never the way it should be“, lautet der erste Refrain und nach allerhand weihnachtlichen Missgeschicken heißt es schließlich: „I guess this is Christmas the way it should be.“

Till Brönner kann zufrieden sein mit seinem „Christmas Album“. Sehr sogar. Der international renommierte Musiker, von dem schon Michael Naura wusste, dass er hierzulande „wie ein Christus der Trompete gefeiert“ wird (denn: „er hat es drauf“), hat uns ein vielseitiges und zeitloses Meisterwerk geschenkt. „Einen kleinen Klassiker“, wie er hofft. „Denn das war oberste Prämisse: Ich wollte ein Weihnachtsalbum produzieren, das ich auch in zehn Jahren noch guten Gewissens verschenken kann.“ Das sollte ihm leicht fallen, so schwierig das Thema Weihnachten auch sein und werden mag.

JazzLink: brönner



**TILL BRÖNNER**  
The Christmas Album  
Verve 173 6652 (CD)  
174 6089 (LP)  
Deluxe Edition: Siehe S. 8



**1971**  
Am 06.05. kommt Till Brönner in Viersen zur Welt.

**1990**  
Nach dem Abitur am Aloisiuskolleg, wo er sich schon in diversen Bands hervortat (auch mit seinem Schulfreund Stefan Raab), studiert Till Brönner an der Hochschule für Musik in Köln.

**1993**  
„Generations Of Jazz“ (Minor Music) mit Ray Brown und Jeff Hamilton ist sein beachtenswertes Debütalbum.

**2002**  
„Blue Eyed Soul“ interpretiert auf sehr eigene (und hauptsächlich instrumentale) Art und Weise die Neo-Soul-Klangwelten von D'Angelo und Erykah Badu.

**2004**  
Auf „That Summer“, dessen Songs er zu großen Teilen selbst geschrieben hat, gibt Till Brönner seinen souveränen Einstand als Sänger – mit großem Erfolg.

**2007**  
Am 16.11. veröffentlicht der Echo-Preisträger 2007 sein weihnachtliches Meisterwerk: „The Christmas Album“.

## Meine erste Jazzplatte

von Kristin Asbjørnsen

Meine erste Jazzplatte war in Wirklichkeit eine Jazzcassette mit dem Titel „Feelin' Spirit“ von der norwegischen Sängerin Marit Carlsen. Das war 1982, ich war elf und hörte überwiegend Kinderlieder. Aber eines Tages hörte ich mit meinem Vater ein Stück von Marit Carlsen und wir verliebten uns beide in ihre Stimme und beschlossen, zusammen die Cassette zu kaufen. Mein Vater war Pfarrer und weil ich ihm bei der Vorbereitung seiner Predigten half, bekam ich eine „Bezahlung“ in Form von

Musikkassetten. Das war, wie ich meine, ein nettes Geschäft für beide.

Auf „Feelin' Spirit“ sang Marit Carlsen, begleitet von schwedischen Jazzmusikern wie Bent Hallberg und Arne Domnerus, afro-amerikanische Spirituals. Wenn wir mit unserem kleinen VW unterwegs waren, lief ständig diese Cassette. Und ich sang eifrig mit, wobei ich die englische Sprache, von der ich kaum ein Wort verstand, nachahmte. Die Lieder und Marits Art sie zu singen machten auf mich mächtig Eindruck. Es war wunderbar mit-

zusingen und Marits klare Stimme, die zugleich verspielt und doch eindringlich war, zu begleiten. Mich faszinierte, wie sie ihre Stimme „streckte“, mit was für einer Elastizität sie rhythmisch und melodisch phrasierte, und ich versuchte sie, so gut es ging, zu imitieren. Die feinen Arrangements gefielen mir auch sehr gut, dieser dunkle Bläserklang, kombiniert mit dem lockeren Jazz-Swing-Feeling der Band.

Vor ein paar Jahren entdeckte ich die Cassette wieder und ließ mich erneut von Marits Interpretationen verzaubern. Das

Album gibt es zwar mittlerweile auch auf CD, aber ich höre lieber meine alte MC. Und singe immer noch gerne mit Marit im „Duett“. Ihre Art, die Töne zu modellieren, ihre ernste und fundierte Intensität sowie ihre warme und heitere Eleganz gehen mir noch heute nahe.

1982 ahnte ich noch nicht, dass die afro-amerikanische Songtradition für meinen eigenen musikalischen Werdegang so wichtig werden sollte. Ich singe zwar nicht dieselben Spirituals wie Marit und meine Arrangements unterscheiden sich

auch von ihren. Aber die Quelle ist identisch. Und das Material gibt auch mir die Möglichkeit, es auf sehr persönliche Weise zu interpretieren.

Ich habe Marit Carlsen nie persönlich getroffen. Über viele Jahre hinweg hat sie mit ihrem Gesang das Leben von so vielen Leuten bereichert. Leider verstarb sie 2002 nach langer Krankheit. Ich bin ihr immer noch für die Musik von „Feelin' Spirit“ dankbar, die mich an die Welt der Spirituals herangeführt hat.  
JazzLink: asbjornsen



**Kristin Asbjørnsens aktuelles Album:** „Wayfaring Stranger“.

# Standardwerke des Jazz

Seit 1983 beweisen **KEITH JARRETT** und sein Trio uns immer wieder aufs Neue, dass Standard nicht gleich Standard ist.



Können auf ein gemeinsames Vierteljahrhundert zurückblicken: **GARY PEACOCK, KEITH JARRETT** und **JACK DEJOHNETTE**

Als sich Keith Jarrett im Januar 1983 mit Bassist Gary Peacock, Schlagzeuger Jack DeJohnette und Produzent Manfred Eicher im New Yorker Studio Power Station einfindet, um dort Standards aufzunehmen, horchte die Jazzwelt auf. Ein komplettes Album einzig mit Klassikern aus dem „Great American Songbook“ hatte der Pianist, seit er 1967 mit „Life Between The Exit Signs“ debütierte, noch nie eingespielt. Nur sehr vereinzelt hatte er in den folgenden 16 Jahren Solokarriere Standards in sein Repertoire hineingelassen. Und nun deutete der Titel des Albums, „Standards Vol. 1“, an, dass es mindestens einen Nachschlag mit Tin-Pan-Alley-Schlagern geben würde. Bei den Sessions nahm das Trio, das bald als Standards-Trio in aller Welt bekannt wurde, sogar genug Material für zwei weitere Alben auf: für das frei improvisierte Opus „Changes“ und eben „Standards Vol. 2“.

Noch weniger hätte man aber wohl damit gerechnet, dass die Besetzung Jarrett/Peacock/DeJohnette Jahrzehnte später noch unvermindert für Furore sorgen würde. Im Januar 2008 feiert dieses Trio der Superlative schon sein 25-jähriges Jubiläum. Eine Besonderheit, nicht zuletzt im Jazz, wo die Spielpartner schneller wechseln können als die Taktarten. In den verstrichenen 25 Jahren ist das Œuvre des Trios auf siebzehn Alben (darunter einige Doppel-CDs und die sechs CDs umfassende Box „At The Blue Note/The Complete Recordings“) angewachsen. Der Großteil enthält Standards und stellt fraglos das umfangreichste und spannendste Kompendium des „Great American Song-

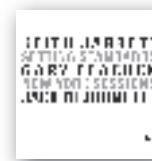
book“ dar, das eine feste Jazzformation je aufgenommen hat.

Mit dem Doppelalbum „My Foolish Heart“, im Juli 2001 beim Montreux Jazz Festival mitgeschnitten, legen die drei ihre 18. ECM-Veröffentlichung vor. Und so swingend, melodisch, dynamisch und launig wie hier hat man das beste Jazztrio der Gegenwart noch nie auf CD gehört. „Dieses Konzert zeigte wirklich beinahe die ganze Bandbreite von dem, was wir mit dem ‚Standards‘-Trio seit fast 25 Jahren machen“, so Jarrett. „Und jetzt war einfach die Zeit gekommen, dies auf einem Album zu demonstrieren.“ Neben den unvermeidlichen Jazzstandards und modernen Klassikern von Miles Davis, Thelonious Monk, Sonny Rollins und Gerry Mulligan bearbeitete das Trio auf fulminante Weise auch drei Evergreens im Stride- und Ragtime-Stil. Pünktlich zum Jubiläum im Januar 2008 werden dann die ersten drei CDs des Trios, neu gemastert, in einer Box wieder aufgelegt. Foolish heart, was willst du mehr?

**JazzLink: jarrett**



**KEITH JARRETT/  
GARY PEACOCK/  
JACK DEJOHNETTE**  
*My Foolish Heart*  
ECM 173 7326



**KEITH JARRETT**  
*Setting Standards:  
New York Sessions 1983*  
ECM 173 7344  
Veröffentlichung:  
Januar 2008

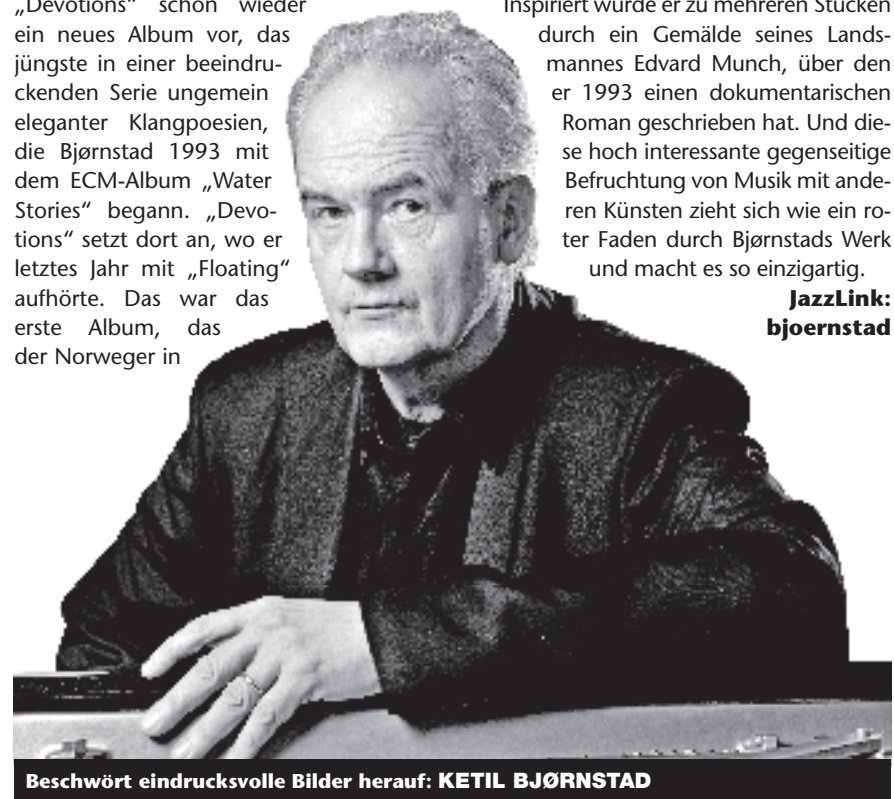
## Der Klangpoet

Die Inspiration zu seinem neuen Album bekam **KETIL BJØRNSTAD** von Edvard Munch.

Wenn es einen Preis für künstlerische Produktivität gäbe, dann wäre Ketil Bjørnstad einer der heißesten Anwärter darauf. Seit über 30 Jahren ist er nicht nur als Pianist und Komponist in Jazz und Klassik aktiv, sondern schreibt auch hochgelobte Romane, Lyrik und Biographien. Woher, fragt man sich, nimmt der mittlerweile 55-Jährige eigentlich die Energie für einen solchen Schöpfungsreichtum? Nun legt er mit „Devotions“ schon wieder ein neues Album vor, das jüngste in einer beeindruckenden Serie ungemein eleganter Klangposen, die Bjørnstad 1993 mit dem ECM-Album „Water Stories“ begann. „Devotions“ setzt dort an, wo er letztes Jahr mit „Floating“ aufhörte. Das war das erste Album, das der Norweger in

der „klassischen“ Jazz-Trio-Besetzung mit Bass und Schlagzeug einspielte. Damals begleiteten ihn Marilyn Mazur und Palle Danielsson, diesmal sind es Arild Andersen und Alex Riel. Durch die Hinzunahme des Bassklarinettisten und Flötisten Wolfgang Puschnig gewinnt das Ensemble noch eine neue Komponente. Bjørnstads melodiebetonte Kompositionen und die Improvisationen des Quartetts beschwören wie stets ausdrucksvolle Bilder herauf. Inspiriert wurde er zu mehreren Stücken durch ein Gemälde seines Landsmannes Edvard Munch, über den er 1993 einen dokumentarischen Roman geschrieben hat. Und diese hoch interessante gegenseitige Befruchtung von Musik mit anderen Künsten zieht sich wie ein roter Faden durch Bjørnstads Werk und macht es so einzigartig.

**JazzLink:**  
bjørnstad



Beschwört eindrucksvolle Bilder herauf: **KETIL BJØRNSTAD**



**KETIL BJØRNSTAD**  
*Devotions*  
Emarcy 173 3201

### Top Ten

In jeder Ausgabe bitten wir einen Musiker, seine inspirierendsten Plattenregalkilometer auf zehn Titel zu komprimieren. Diesmal ist es **Eivind Aarset**:

- MILES DAVIS**  
*Agharta*
- JIMI HENDRIX**  
*Hendrix In The West*
- DAVID BYRNE/BRIAN ENO**  
*My Life In The Bush Of Ghosts*
- JON HASSELL**  
*Possible Music*
- CHRISTIAN FENNEZ**  
*Venice*
- EMMYLOU HARRIS**  
*Wrecking Ball*
- TRICKY**  
*Maxinquaye*
- PAT METHENY**  
*Offramp*
- MESHUGGAH**  
*Chaosphere*
- MICHAEL BROOK**  
*Hybrid*

## Quereinsteiger

Mit seinem neuen Album „Sideways“ übertrifft **JACOB YOUNG** auch höchste Erwartungen.



Vielschichtiges Quintett: **JACOB YOUNG** (vierter von links) und Partner

Auch wenn das ECM-Debüt „Evening Falls“ des norwegisch-amerikanischen Gitarristen Jacob Young die internationale Jazzkritik zu Begeisterungstürmen hinriss, behaupteten vereinzelte Stimmen wie der BBC-Journalist Peter Marsh vor drei Jahren, sein Quintett mit dem norwegischen Trompeter Mathias Eick und Drummer Jon Christensen habe 2004 noch nicht alles aus sich herausgeholt. Marsh brachte damals gleich einen Toast auf das kommende Werk von Young aus. Nun hat der 37-Jährige mit „Sideways“ ein Nachfolgealbum aufgenommen, das selbst solch hohen Erwartungen gelassen entgegenblickt. Vielleicht weil der früher zwischen New York und Oslo Pendelnde sich vollends auf sein skandinavisches Heimatland ein-

lassen konnte, ohne zu meinen, er verpasse etwas im großen Apfel. „Als ich irgendwann nicht mehr wusste, wo es mich eigentlich hinzieht, meinte Jon zu mir, es käme nicht darauf an, wo ich bin, sondern darauf, was ich tue – darauf, wie ich mich fühle, während ich es tue“, erinnert sich der Bandleader. Youngs neues Album reflektiert erneut die ECM-Ästhetik der letzten Jahre, diese sparsam durchdachte Form des Songs. Man kann „Sideways“ direkt nach Manu Katchés aktuellem Album „Playground“ hören oder nach „Sangam“, dem letzten Album von Youngs Schulfreund Trygve Seim. Wie schon auf „Evening Falls“ greift der Schüler von John Abercrombie auch diesmal zur akustischen Gitarre. Für sein ungewöhnliches, drei Generationen umspan-

nendes Quintett (aus Schlagzeug, Kontrabass, Bassklarinette/Tenorsaxophon, Trompete und Gitarre) hat er Musik geschrieben, die „viel Raum für melodisches Zusammenspiel und Improvisation bietet“, sagt Young. Sein insgesamt fünftes Soloalbum schöpft das Potenzial seiner eigenwilligen musikalischen Laufbahn und die seines so vielschichtigen Quintetts auf elegante und unbeschwerter Art fast bis zur Neige aus.

**JazzLink: young**



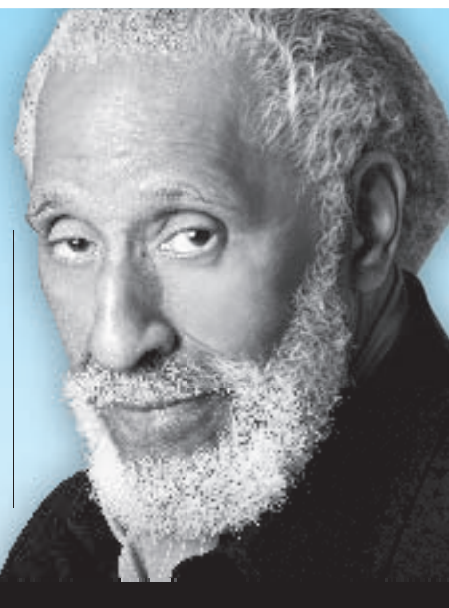
**JACOB YOUNG**  
*Sideways*  
ECM 172 7080

## Der Jahresrückblick 2007. Was bisher geschah ...

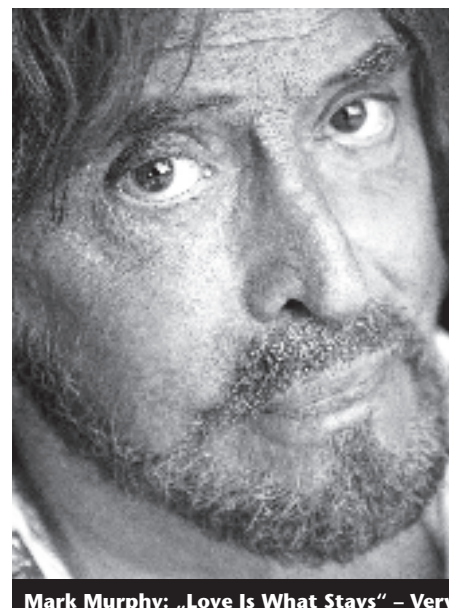
Im **JANUAR 2007** erschien ein neues Album von **SONNY ROLLINS**, dem für viele größten Tenorsaxophonisten.

„In den USA ist man zu der Erkenntnis gelangt, dass es sich bei ‚Sonny, Please‘ um das bedeutendste Werk des Musikers seit mindestens einer Dekade handelt. Vollkommen zu Recht“, meinte Josef Engels in der „Welt“ über Sonny Rollins’ erstes Album nach fünf Jahren Pause. „Es ist ein Resümee aus über einem halben Jahrhundert Dienst im Namen der Improvisation. Und nur darum, um die Vervollkommnung des ad-hoc-Ausdrucks, scheint es Rollins noch zu gehen. Dafür braucht er kei-

ne Avantgarde-Konzepte, kein aggressives Zerstören aller Formen. Ihm reichen Stücke, deren Themen klingen wie Kinderlieder, ein Walking Bass oder Swing-Triolen auf dem Schlagzeugbecken. Daran erhebt sich seine Vorstellungskraft. Wo sich seine Kollegen aus der Bebop- und Free-Jazz-Ära bei der Suche nach spiritueller Entgrenzung oder profanem Publikumszuspruch auf die eine oder andere Art aufrieben, ist er sich und der alten Kunstform Jazz auf schöne Weise treu geblieben.“



Sonny Rollins: „Sonny, Please“ – Emarcy 170 8620



Im **FEBRUAR 2007** beeindruckte der mittlerweile 75-jährige **MARK MURPHY** nicht nur die „Financial Times“.

Wie guter Wein wird auch Mark Murphy mit den Jahren immer besser – und immer mehr Leuten fällt das auf, so auch der „Financial Times“: „Diese Stimme, diese sonoren Bässe, diese Lässigkeit. Es scheint so, als hätte Mark Murphy gerade ein neues musikalisches Haus bezogen – eines, das für ihn maßgeschneidert ist. Schon deshalb erfordert es die Fairness, den Baumeister nicht zu übergehen. Till Brönner hat als Produzent die Pläne gezeichnet, hat Murphy die Stücke für das neue Album ‚Love Is What Stays‘ aus-

gewählt, hat das Repertoire von vertrauten Balladen und Standards mit jüngeren Perlen wie dem Song ‚What If‘ von Coldplay oder Johnny Cashs ‚So Doggone Lonesome‘ angereichert. Schließlich hat er ihre Umsetzung überwacht, hat dafür gesorgt, dass Musiker der ersten Garnitur wie die Arrangeurin Nan Schwartz oder der Altaxophonist Lee Konitz das Album verzaubern. Doch im Zentrum der Musik steht unangefochten Mark Murphy – seine Stimme und seine Musikalität.“

Mark Murphy: „Love Is What Stays“ – Verve 171 4489

# Potter, der Magier

Für viele ist **CHRIS POTTER**, genau wie sein Namensvetter Harry, der Auserwählte.



Will uns gleich mit zwei neuen Alben verzaubern: **CHRIS POTTER**

Der eine Potter – Harry – eroberte als fiktiver Zauberlehrling die Welt, der andere – Chris – entpuppt sich immer mehr als realer Meister musikalischer Magie. Klammheimlich hat sich der 1971 geborene Holzbläser zu einem der bedeutendsten Stilisten des Jazz gemauert, dem schon jetzt ein Platz im Olymp der Jazzsaxophonisten sicher scheint. Noch haftet dem 36-Jährigen zwar der Ruf des „musicians' musician“ an, aber dies dürfte sich mit den beiden neuen Alben, die er parallel lanciert, endgültig ändern. Zumal Potter zwei musikalisch diametral entgegengesetzte Konzepte präsentiert. Mit seinem Quartett Underground feiert er auf „Follow The Red Line“, live aufgenommen im Village Vanguard, eine atemberaubend groovende Marathon-Jamsession, die einem beim bloßen Anhören den Schweiß auf die Stirn treibt.

Potter und seine nicht minder brillanten Underground-Partner (Craig Taborn am Fender Rhodes, Gitarrist Adam Rogers und Schlagzeuger Nate Smith) erweisen sich als wahre Champions des improvisierten Spiels, die nicht eine Sekunde im Leerlauf sind und bei all ihren abenteuerlichen Drehungen und Wendungen nie den roten Faden verlieren. Ein spannenderes Live-Album kann man sich im zeitgenössischen Jazz kaum vorstellen. Auf dem zweiten Album „Song For Anyone“, das er mit einem Dezett aufnahm, stehen hingegen vor allem Potters Fähigkeiten als Komponist und Arrangeur im Mittelpunkt. Virtuos mischt der Saxophonist, der hier Tenor und Sopran spielt, die Klangfarben, die ihm die Besetzung mit Flöte, Klarinette, Fagott, Violine, Viola, Cello, Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug/Perkussion offeriert. Das erinnert in

seiner Genialität an den Stan-Getz-Klassiker „Focus“ (mit Eddie Sauter) oder das Album „Rush Hour“, das Joe Lovano mit Hilfe von Gunther Schuller aufnahm. Musikalische Magie aber kennzeichnet beide Alben.

**JazzLink: potter**



**CHRIS POTTER UNDERGROUND**  
*Follow The Red Line: Live At The Village Vanguard*  
Emarcy 530 1908



**CHRIS POTTER**  
*Song For Anyone*  
Emarcy 530 1907

## Film Noir für die Ohren

Auf ihrem neuen Album huldigen **ENRICO RAVA** und **STEFANO BOLLANI** dem „Dritten Mann“: eine Hommage an Orson Welles und den Film Noir – aber nicht nur.



Bekennende Filmfans: **ENRICO RAVA** und **STEFANO BOLLANI**

Seit sie vor über zehn Jahren das erste Mal miteinander musizierten, bilden Enrico Rava und Stefano Bollani das, was man gerne ein kongeniales Gespann nennt. Der junge Pianist war nicht nur Mitglied des Quintetts, mit dem Rava 2003 für ECM sein preisgekröntes Album „Easy Living“ auf-

nahm, sondern spielte auch in anderen Konstellationen mit dem Trompeter: Im Trio mit dem Schlagzeuger Paul Motian nahmen sie 2004 „Tati“ auf, für die beiden französischen Fachblätter „Jazzman“ und „Jazz Magazine“ das Album des Jahres – in trauter Zweisamkeit wiederum schufen sie „Rava Plays Rava“

und das Livealbum „Montreal Diary/B“. Nun haben die beiden bekennenden Filmfans, deren Musik oft eine sehr bildhafte Kraft besitzt, ihr drittes Duo-Album „The Third Man“ vollendet. Es ist natürlich eine Hommage an Orson Welles und den Film Noir, indirekt aber auch an den dritten Mann hinter diesen Aufnahmen: den Produzenten Manfred Eicher, von dem man – im Schatten am linken Bildrand stehend – auf dem Cover nur die Schuhe sieht. Neben selbst verfassten Stücken präsentieren die beiden auch Interpretationen von Tom Jobims „Retrato em branco e preto“ und Bruno Martinos „Estaté“. Bollani wird im Dezember als bester europäischer Jazzmusiker mit dem Hans-Koller-Preis ausgezeichnet, den vor ihm schon die ECM-Kollegen Tomasz Stanko und Bobo Stenson gewannen.

**JazzLink: ravabollani**



**ENRICO RAVA & STEFANO BOLLANI**  
*The Third Man*  
ECM 173 7322

### Local Heroes

Ein neuer Service im JazzEcho: In jeder Ausgabe stellen wir ab sofort die besten Jazzhändler der Republik vor. Einen gut sortierten Händler ganz in Ihrer Nähe finden Sie auch auf [www.jazzecho.de/handel](http://www.jazzecho.de/handel). Wenn Sie Ihren Lieblingsladen weiterempfehlen möchten, dann schreiben Sie doch einfach an [local.heroes@jazzecho.de](mailto:local.heroes@jazzecho.de).

**DUSSMANN – DAS KULTURKAUFHAUS**  
Dorotheenstraße 30 • 10117 Berlin  
[www.kulturkaufhaus.de](http://www.kulturkaufhaus.de)

**Öffnungszeiten:**  
Mo–Sa 10–24 Uhr (So nach Bedarf)  
**Vorhandene Jazztitel:**  
Fast Vollsortiment: bis zu 20.000 CDs  
**Spezialität:**  
Uns ist der „normale“ Kunde wichtig, aber Freaks und Sammler machen wir auch immer wieder glücklich.  
**Top-Tipp:**  
Chico Hamilton: „6th Avenue Romp“

**O-TON JAZZ & WORLD**  
Nussmannstraße 14 • 79098 Freiburg  
[www.o-ton.de](http://www.o-ton.de)

**Öffnungszeiten:**  
Mo–Fr 10–19 Uhr, Sa 10–16 Uhr  
**Vorhandene Jazztitel:**  
5.000–6.000 CDs  
**Spezialität:**  
Wie der Name schon sagt: alles an Jazz, aber auch viel Weltmusik – also das, was man früher „Folklore“ nannte.  
**Top-Tipp:**  
„Friedrich Gulda at Birdland“.  
Tolle Aufmachung und beste Linernotes.

**A-DUR MARBURG SCHALLPLATTENSTUDIO**  
Reitgasse 13-15 • 35037 Marburg  
[a-dur-marburg@t-online.de](mailto:a-dur-marburg@t-online.de)

**Öffnungszeiten:**  
Mo–Fr 9:30–13 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 9:30–16 Uhr  
**Vorhandene Jazztitel:**  
200 CDs  
**Spezialität:**  
Von Blues bis Modern, ECM und Act.  
**Top-Tipp:**  
Trovesi/Petrin/Maras: „Vaghissimo Ritatto“

# Swingin' Queens

Exklusiv: **BARBARA SCHÖNEBERGER**, die mit „Jetzt singt sie auch noch!“ gerade ihr Debüt als Sängerin gibt, über das neue Album von **QUEEN LATIFAH**.



Multitalent aus München: **BARBARA SCHÖNEBERGER**



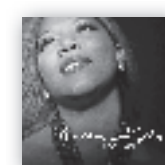
Königliche Hohelt aus New Jersey: **QUEEN LATIFAH**

Als ich noch zur Schule ging, damals in den wilden 80ern, galt Selber-singen irgendwie als öko. Und Swingen ging nur für Erwachsene und in entsprechenden Clubs. Rappen war da schon deutlich cooler, aber auch lieber nicht selbst und schon gar nicht auf Deutsch. Obwohl ich mich also eher für Barbra Streisand, Hildegard Knef und Ella Fitzgerald interessierte, markierte ich gruppenspezifische Begeisterung für Snoop Dogg, Biggie Smalls, Tupac – und Queen Latifah. Ich war 15, als sie „Ladies First“ rappte, und 17, als sie ihre Version eines meiner absoluten Soul-Lieblingslieder aufnahm: „Give Me Your Love“ von Curtis Mayfield. Dass die Hip-Hop-Queen singen kann, wusste ich also. Nur vielleicht nicht, wie gut. Jetzt hat sie ein Album mit Blues-, Swing- und Popsongs aufgenommen, auf dem sie wirklich sämt-liche gesanglichen Register zieht. (Fast so

wie ich, die ich mich auf meinem Album „Jetzt singt sie auch noch!“ durch die deutsche Chansonwelt swinge. Nur so nebenbei.) Ihre königliche Hoheit aus New Jersey hat in den letzten Jahren nicht nur einen eigenen Stern auf dem „Hollywood Walk Of Fame“ und Nominierungen für Oscar und Grammy eingestrichen, auch weiser und schlanker ist sie geworden. Vor allem hat sie in den zehn Jahren seit ihrem letzten Hip-Hop-Album stimmlich gewaltig zugelegt. Wenn sie das eindeutig zweideutige „I Want A Little Sugar In My Bowl“, den Pointer-Sisters-Hit „How Long (Betcha Got A Chick On The Side)“ oder den saftigen Swing-Hit „I Love Being Here With You“ singt, erinnert mich das ein bisschen an Ella Fitzgerald oder Etta James. Bei all den Geigen von Antonio Carlos Jobims Bossa-Nova-Beruhigungsmittel „Quiet Nights Of Quiet Stars“ muss ich fast an Natalie Cole denken. Und beim

Motown-mäßigen „What Love Has Joined Together“ wird mir ganz romantisch ums Herz. Wenn es also zwei Alben gibt, die Sie, verehrter Jazz-Echo-Leser, in diesem Winter unbedingt brauchen, dann Queen Latifahs „Trav'lin' Light“ – und meins, natürlich.

**JazzLink: latifah**



**QUEEN LATIFAH**  
*Trav'lin' Light*  
Verve 173 6504



**BARBARA SCHÖNEBERGER**  
*Jetzt singt sie auch noch*  
Polydor 174 7030



Natalie Cole: „Leavin“ – Verve 985 0958

Im **MÄRZ 2007** dokumentierte **NATALIE COLE** endgültig den Austritt aus dem väterlichen Schatten.

Vor vier Jahren debütierte Natalie Cole bei Verve mit einem Standards-Album. Für ihr Zweitwerk kehrte die Sängerin zu ihren eigentlichen Stärken zurück: dem urbanen Rhythm'n'Blues und Soul mit Pop-Appeal. Eine große Überraschung boten die Songs, die sie für „Leavin“ auswählte. „Die Zeiten, in denen Natalie Cole lediglich als Tochter von Legende Nat King Cole apostrophiert wurde, gehören gottlob der Vergangenheit an“, atmete der Kritiker der „Kieler Nachrichten“ auf. „Das neue Album unterstreicht ihre ge-

sangliche wie stilistische Wandlungsfähigkeit und einen zielsicheren Geschmack. Ob Neil Youngs ‚Old Man‘, Aretha Franklins ‚Day Dreaming‘, Lieder von Des'ree oder Sting – stets gelingen Natalie Cole hinreißende Versionen in R'n'B-, Blues-, Jazz- und Soul- wie Rock-gewand. Und wer aus Kate Bushs ‚The Man With The Child In His Eyes‘ einen herzerwärmenden Gospel gestalten kann, ohne dem Lied seine Ursprünglichkeit zu rauben, muss zu den ganz Großen gehören.“



Dee Dee Bridgewater: „Red Earth“ – Emarcy 172 2830

Im **APRIL 2007** braute **DEE DEE BRIDGEWATER** ein einzigartiges Amalgam aus amerikanischem Jazz und der Musik Malis.

In Mali begab sich Dee Dee Bridgewater für „Red Earth“ auf die Suche nach ihren musikalischen und ethnischen Wurzeln. „Man muss, um ‚Red Earth‘ ins Herz schließen zu können, den weltmusikalischen Anteilen musikkulturellen Schaffens gegenüber aufgeschlossen sein. Wenn das kein Problem darstellt, ist die Belohnung eine wahrhaftige Offenbarung“, schrieb Kai Kopp für [www.laut.de](http://www.laut.de). „Das Beste, und ich meine ‚das Beste‘, was

seit langem zum Thema World-Jazz veröffentlicht wurde. Dee Dee Bridgewater und ihre Gefährten zelebrieren eine Begegnung, wie nur wahre Liebe imstande ist, sie zu gestatten – und gegenseitiger Respekt. Vor diesem Hintergrund brauen die Protagonisten von ‚Red Earth‘ ein einzigartiges Amalgam. Jazz, der seine amerikanischen Traditionen atmet, verbrüdert sich mit der Musik Malis, dem Land, das vielen als der Ursprung des Blues gilt.“

# MPS? – Magic Piano Sounds!

Einige der schönsten Aufnahmen des Jamaikaners **MONTY ALEXANDER** und seines britischen Kollegen **GEORGE SHEARING** für das Schwarzwaldlabel MPS sind jetzt endlich auf CD erhältlich.

Monty Alexander lächelt: „My goal is to uplift“, sagt der Pianist, der 1944 in Kingston, Jamaika geboren wurde. „Für mich ist das Klavier ein Vehikel, um eine Verbindung zu anderen Menschen herzustellen.“ Pianistische Verbindungen ist Alexander, seit er 1961 in die USA umzog, nicht nur mit Frank Sinatra, Quincy Jones und Dizzy Gillespie eingegangen, sondern vor allem als Leader des eigenen Trios mit seinen zahlreichen Fans. Nirgendwo so oft und so gut wie beim Jazzfestival in Montreux. Deshalb ist die remasterte (und um 20 Minuten bisher unveröffentlichten Bonusmaterials erweiterte) „30th Anniversary Edition“ des legendären Albums „Montreux Alexander“ der vielleicht beste Beweis seiner inspirierten improvisatorischen Schaffenskraft.

Sein 25 Jahre älterer Kollege George Shearing hatte sich schnell einen Namen als Begleiter gemacht. Um sich einen Namen als Leader zu machen, musste er allerdings erst auswandern, erzählt der Londoner: „1947 kam ich aus der U-Bahn, als eine Dame zu mir sagte: ‚Ich kenne sie! Sie sind doch der Pianist von Stéphane Grappelli!‘ Und so gerne ich begleite, ich wollte als Leader meiner eigenen Band bekannt werden.“ Das tat er. Der von Geburt an blinde Sohn eines Kohlenträgers, der sich als Teenager sein erstes Geld als Pub-Pianist für ein Pfund pro Woche verdiente, verkaufte schon 1949 mit der ersten Aufnahme seines amerikanischen Quintetts enorme 750.000 Platten. 1957 schrieb ihn Jack Kerouac in seinen Jahrhundertroman „Unterwegs“. 2007 schlug ihn Königin Elisabeth zum Ritter.

Die pianistischen Ansätze von Shearing und Alexander könnten unterschiedlicher nicht sein. Der „Shearing Touch“ ist leicht und elegant, dabei enorm virtuos und keinesfalls leicht. Seine bekanntesten Aufnahmen mögen die seines Quintetts sein. Doch besonders in seinem schlagzeuglosen Trio der späten 70er konnte Shearing seine speziellen kameramusikalischen Qualitäten entfalten. Ein Meister der swingenden Zwischentöne, so überzeugt Shearing auf dem

Vier-CD-Set „The MPS Trio Sessions“ mit jeder Klaviernote – von Bebop-Standards im Trio, wie etwa Oscar Pettifords „Tricotism“, bis zu „A Nightingale Sang In Berkeley Square“ mit den satten Streichern des Robert Farnon Orchestra. Deutlich energischer (und oft mit seinem ganz eigenen jamaikanischen Ansatz zwischen Dub-Reduktion und Reggae-Swing) geht Monty Alexander zur Sache. Das kann so mitreißend und aufregend klingen wie an einem denkwürdigen Festivalabend 1976, als Claude Nobs das Monty Alexander Trio sozusagen als „Füller“ zwischen Stan Getz und dem Thad Jones-Mel Lewis Orchestra engagiert hatte. Wie es die Legende will (und wie man auf „Montreux Alexander“ hören kann!), machte sich das „Fülltrio“ mit seinem ausgiebigen „Work Song“, aber auch mit Alexander-Standards wie „Montevideo“, das hier erstmals als Bonus Track erscheint, an diesem Abend viele neue Freunde. Die swingende Seite des Montgomery Alexander zeigen die 42 Songs des Vier-CD-Sets „Alexander The Great – Monty Swings On MPS“, natürlich mit Hits wie „Here Comes The Sun“ oder „The Way It Is“, aber auch mit einer beswingten Version von Isaac Hayes „Theme From Shaft“.

**JazzLink: alexander**



**MONTY ALEXANDER**  
Montreux Alexander – 30th Anniversary Edition  
MPS 174 5061



**MONTY ALEXANDER**  
Alexander The Great – Monty Swings On MPS  
MPS 174 5062



**GEORGE SHEARING/ NIELS-HENNING ØRSTED PEDERSEN/ LOUIS STEWART**  
The MPS Trio Sessions  
MPS 174 5068

## Exklusiv: Alexander über Montreux

Das Trio hatte gerade eine Woche lang im Ronnie Scott's in London gespielt. Unsere Maschine lief rund, die Chemie stimmte und unser Sound war ein ganz besonderer. Jedes musikalische Statement, das ich auf dem Klavier machte, umschmeichelte JC [John Clayton] auf seinem Bass liebevoll und „Hammer“ Jeff Hamilton gab seinen heißen Groove dazu.

In jenem Sommer 1976 war es heiß in der Schweiz, auch abends noch. Die Bühnenstrahler waren heiß und unsere frischgekauften Smokings waren heiß (und kratzig) – wir waren wirklich ein heißes Trio! Claude Nobs hatte uns wohl als Lückenfüßer zwischen Stan Getz und dem Thad Jones-Mel Lewis Orchestra nach Montreux eingeladen. Das Publikum muss also überrascht gewesen sein, als es die Art kennen lernte, wie jeder von uns und wir alle zusammen Musik machten und beschloss, sich unserer Begeisterung anzuschließen.

Bis heute verbindet mich mit John und Jeff eine tiefe Freundschaft und jede unserer unregelmäßigen musikalischen Wiedervereinigungen war ein ergreifendes Erlebnis.

**Monty Alexander**

PS: Dank dir, Claude, für jene erste Einladung 1976 und die vielen, die noch folgen sollten. Auf deine Gesundheit und Zufriedenheit.



Verbindung zu anderen Menschen: **MONTY ALEXANDER**

## Fünf Fragen an LUCIANA SOUZA



**Was wären Sie geworden, wenn nicht Musiker?**

Ich habe immer gedacht, ich würde gern für die UNO arbeiten, um die Verständigung zwischen den Völkern verbessern.

**Das Leben könnte so schön sein, wenn ...**

... die Menschen toleranter anderen Menschen gegenüber wären.

**Es gibt nichts Schlimmeres als ...**

... unversehens in eine laute Techno-Lounge zu geraten.

**Der perfekte Song ist ...**

... jeder, der einen im Innersten berührt.

**Nicht ohne meine ...**

... Tasse Kräutertee.

## Wirbel um ... REISSUES

**Hörsturz hilf!** Die durchschnittliche Lebensdauer der CD beträgt womöglich doch keine 400 Jahre. Jetzt muss also schnell die ganze Digitalisierung auf Festplatten gespeichert werden. Bis wir in rund zehn Jahren von den ersten Haltbarkeitsbeschränkungen dieser Datenträger hören werden. Dabei hat eine moderne CD – zumindest im gewöhnlichen Durchschnitt – ohnehin nur eine Lebenserwartung von weit unter zehn Jahren. Beim hörenden Publikum, wohlgerneht. Ein Album, das es so lange oder sogar länger im bestellbaren Katalogkontingent eines Herstellers oder Vertriebes aushält, ist sofort und ohne weiteres ein Klassiker. Womit wir beim Thema wären: Reissues. Obwohl sich der versierte Vinylfreund noch eine ganze Zeit freuen darf, Schätze im Schallplattenregal zu haben, deren Masterbänder verschwunden oder zerstört sind, oder die einfach durch die kulturellen Ritzen gefallen sind, und so vielleicht nie in digitaler Form wiederveröffentlicht werden, gibt es einen stetig wachsenden Haufen sogenannter „Klassiker“, die in beinahe schon regelmäßigen Abständen wiederveröffentlicht werden. Ganz oben mit dabei: „A Love Supreme“ von 1964, eines der wichtigsten und erfolgreichsten Jazzalben überhaupt. Gleich mit der Einführung der kompakten Polycarbonat-scheiben in den 80er-Jahren kam John Coltranes Meisterwerk digitalisiert in die Läden. Es folgten unter anderem: Eine japanische Reissue im Pappschuber, eine internationale im Digipak, danach eine 24-bit-remasterte, und die „Deluxe Edition“ (basierend auf einem neu entdeckten, unkomprimierten Master). Aktuell steht die Version der „Classics“-Reihe mit dem roten Rand in den Läden. Man muss also wirklich keine Angst um seine Lieblingsmusik haben: „Quality never goes out of style“, wie schon Levi Strauss (oder wenigstens seine Marketingabteilung) wusste. Und musikalische Klassiker werden garantiert immer irgendwie erhältlich sein.

## Rund ums Vinyl:

# DIE LP-ECKE

Audiophile LP-Wiederveröffentlichungen von Speakers Corner. Bezugsquellen unter [www.speakerscorner.com](http://www.speakerscorner.com).

**Jazzklassiker auf Vinyl** sind nach wie vor der Traum wahrer HiFi-Freaks. Dank des lobenswerten Einsatzes von Speakers Corner werden nun drei audiophile Juwelen neu gepresst. Eines dieser Alben ist ein historisches Dokument der ersten gemeinsamen Session zweier Jazzgiganten: „Duke Ellington Meets Coleman Hawkins“ hat auch 45 Jahre nach seiner Einspielung noch kein bisschen Patina angesetzt. „Study In Brown“, 1955 vom Clifford Brown-Max Roach Quintet aufgenommen, gilt als ein frühes Meisterwerk des damals neuen Hard-Bop-Stils. In ungewöhnlicher Quartett-Besetzung (mit Trompeter Freddie Hubbard und Coltranes Rhythmus-Tandem Jimmy Garrison und Elvin Jones, aber ohne Pianisten) nahm schließlich Tenorsaxophonist

Sonny Rollins sein atemberaubendes Impulse-Album „East Broadway Run Down“ auf.



**SONNY ROLLINS**  
East Broadway Run Down  
Speakers Corner



## Zum Tod von Joe Zawinul

Der Wiener „Wödmasta“ ist tot. Kein europäischer Pianist hat den amerikanischen Jazz so stark geprägt wie Joe Zawinul. Geboren am 07.07.1932 in einem Wiener Arbeiterbezirk, Stipendiat am Wiener Konservatorium, ging der selbstbewusste junge Musiker 1958 in die USA. Nachdem er bei Dinah Washington gespielt hatte, schrieb Zawinul in der Band von Cannonball Adderley die größten Hits der Souljazz-Ära: „Mercy, Mercy, Mercy“, „Walk Tall“ und „Country Preacher“. Dem afroamerikanischen Humor fühlte sich der Mann, dessen Vorfahren Ungarn, Tschechen und Sinti gewesen waren, verbunden, weil er ihn an den „Wiener Schmah“ erinnerte. Seine Ehe mit dem afroamerikanischen Playmate Maxine (die er im „Birdland“ kennen gelernt und mit der er später drei Kinder hatte) sorgte seinerzeit für Schlagzeilen. In die Band von Trompeten-Titan Miles Davis wollte er nicht einsteigen, zu stark war dafür Zawinuls eigene musikalische Persönlichkeit. Dennoch stellte der Jazzpianist – einer der ersten, die elektronische Keyboards benutzten – auf



**JOE ZAWINUL**

den Davis-Alben „In A Silent Way“ und natürlich „Bitches Brew“ die Weiche zum Fusion-Genre. Später führte er Weather Report in die Charts. „Down Beat“ wählte den Mann mit dem Schnauzbar und den bunten Strickmützen 28 Mal zum „Keyboarder des Jahres“. Am 11.09.2007 verstarb Joe Zawinul in Wien an den Folgen eines Krebsleidens. Für viele völlig überraschend, denn der 75-Jährige war noch in diesem Jahr international mit seinem Zawinul Syndicate aufgetreten.

## Im MAI 2007 erschien „Out Louder“, das fulminante Reunion-Album von MEDESKI, SCOFIELD, MARTIN & WOOD.

Thomas Volkman im „JazzPodium“: „Auf dem ersten gemeinsamen, 1998 veröffentlichten Album ‚A Go Go‘ war John Scofield noch der Boss, das Trio Medeski Martin Wood (MMW) ‚nur‘ die Begleitband für die von ihm komponierten Stücke. Nun aber, für die Einspielung Numero due, hat sich der Jazzgitarrerguru auf der ganzen Linie eingereiht. Nicht mehr die Gitarre steht im Vordergrund, sondern das Teamwork dieses mit Funk, schweren Grooves und John Medeskis charakteristischem Hammond-Orgel-Sound wuchernden Quartetts. Und ja, diese Mischung haut rein wie ein Tequila auf nüchternen Magen. ‚Out Louder‘ ist überwiegend ein Improvisationsalbum, eingespielt in nur einer Woche im Kellerchance versprühenden Studio von MMW. Das Quartett folgt hier auch dem derzeitigen Trend von Jazzbands auf den Pfaden lauter Rockmusik, legt von Beginn an los und gönnt sich und dem Hörer kaum Ruhepausen.“

lerchance versprühenden Studio von MMW. Das Quartett folgt hier auch dem derzeitigen Trend von Jazzbands auf den Pfaden lauter Rockmusik, legt von Beginn an los und gönnt sich und dem Hörer kaum Ruhepausen.“



Medeski, Scofield, Martin & Wood: „Out Louder“ – Emarcy 172 0439

## Im JUNI 2007 begeisterte der im Januar verstorbene MICHAEL BRECKER mit einer posthumen CD.

Selten hat ein Album so einhellig begeisterte Kritiken erhalten wie das letzte Opus des Anfang 2007 gestorbenen Michael Brecker. Überrascht zeigten sich alle Rezensenten von der ansteckenden positiven Energie des todkranken Tenorsaxophonisten. So auch Thomas Fitterling von „Rondo“: „Die Soli des Leaders lassen keine technischen Schwächen erkennen, sie sind vielmehr von einer lodernen Konzentriertheit, und gleichzeitig besetzt sie eine gewisse spirituelle Verklärtheit.“

Es scheint da etwas auf, was von Ferne an die Spätphase von John Coltrane, Michael Breckers erstem großen Idol, erinnert. Die kongenialen Mitmusiker von Michael Brecker sind von diesem Moment berührt und spielen bei allem vitalen Druck mit einer sensibel respektvollen Dienlichkeit. So ist eine berührende CD entstanden, die konzentriert leidenschaftliche Michael-Brecker-Musik enthält und doch gleichzeitig über sich selbst hinausweist.“



Michael Brecker: „Pilgrimage“ – Emarcy 172 6351

# Kurz mal angespielt

## JON BALLE Book Of Velocities

Ein für ihn ungewohntes Terrain betritt der norwegische Pianist Jon Balke auf seinem neuen Album „Book Of Velocities“. Während er auf seinen fünf vorangegangenen ECM-Alben stets als Leader vielköpfiger Formationen in Erscheinung trat (mit dem Magnetic North Orchestra, Oslo 13 und zuletzt dem perkussiven Ensemble Batagraf), präsentiert er sich hier nun erstmals als Solopianist. Das Programm besteht aus 19 kurzen Stücken, in denen er diverse Ideen, Techniken, Rhythmen, Texturen und Klangfarben ausprobiert. Ins Studio ging er lediglich mit vagen Vorstellungen, die er dann aus dem Stegreif heraus entwickelte und variierte. Dabei spielte – wie der Titel des Albums bereits andeutet – „Geschwindigkeit“ eine bedeutende Rolle.



**JON BALLE**  
*Book Of Velocities*  
ECM 173 2765

## CARLA BLEY The Lost Chords Find Paolo Fresu

Carla Bleys Sinn für alles Skurrile ist bekannt. Ihr Quartett mit Andy Sheppard (Saxophon), Steve Swallow (Bass) und Billy Drummond (Schlagzeug) taufte sie nach einem Stück aus ihrer Kindheit: The Lost Chords. Für das schrieb sie Songs, die auf „verloren“ klingenden Akkorden basierten. Und es kam, wie es kommen musste: Kurz vor Aufnahmebeginn verlor Carla ihre Notenskizzen und musste sie aus dem Gedächtnis rekonstruieren. Nun haben die Lost Chords Verstärkung gefunden, die ihnen beim Suchen helfen kann: Paolo Fresu, neben Enrico Rava wichtigster Trompeter der italienischen Jazzszene. Neben der Überarbeitung einer älteren Komposition bietet Carla eine Reihe neuer Songs, den Höhepunkt bildet das fünfteilig geplante, aber aus Schusseligkeit sechsteilig geratene „Bana-na Quintet“.



**CARLA BLEY**  
*The Lost Chords Find Paolo Fresu*  
Watt 173 7750

## WOLFERT BREDERODE Currents

Das sanft pulsierende Piano Wolfert Brederodes kennen aufmerksame ECM-Fans bereits von den Alben der Schweizer Sängerin Susanne Abbuehl. Jetzt hat der niederländische Pianist eine paneuropäische Gruppe junger Musiker um sich versammelt, die ihre improvisatorischen Energien in den lyrischen Fluss seiner Musik einbringen. Eine zentrale Rolle spielt der durch ECM-Aufnahmen mit Trygve Seim, Parish und Jacob Young bekannte norwegische Bassist Mats Eilertsen, der als Bindeglied zwischen Schlagzeuger Samuel Rohrer (ebenfalls Mitglied von Abbuehls Band) und Klarinetist Claudio Puntin fungiert. Puntin, der schon mit dem Ensemble Modern und Fred Frith arbeitete, brachte 2000 bei ECM sein Solalbum „Ylir“ heraus.



**WOLFERT BREDERODE**  
*Currents*  
ECM 171 4455

## VARIOUS ARTISTS Selected Jazz 2007

Bisher gab es nur „Selected Classics“, ein Heft, in dem Fachhändler ihre persönlichen Favoriten aus aktuellen und bereits erschienenen Klassiktiteln von Universal Music vorstellten, und zu dem parallel eine CD-Compilation mit Aufnahmen aus dieser Auswahlliste erschien. Nun gibt es auch „Selected

Jazz“ – während das Heft eine Auswahl der besten Jazzalben vorstellt, bietet der gleichnamige Sampler ausgewählte Tracks dieser Alben. Kurz: das Beste vom Besten der Besten. Dafür garantieren Namen wie Diana Krall, Herbie Hancock, Michael Brecker, Curtis Stigers, Till Brönner, Manu Katché, Jamie Cullum, Lizz Wright, Silje Nergaard, das Tord Gustavsen Trio, Madeleine Peyroux, die Puppini Sisters, Queen Latifah, Vienna Teng und Ledisi.



**VARIOUS ARTISTS**  
*Selected Jazz 2007*  
Verve 530 2996

## CHIHIRO YAMANAKA Lach doch mal

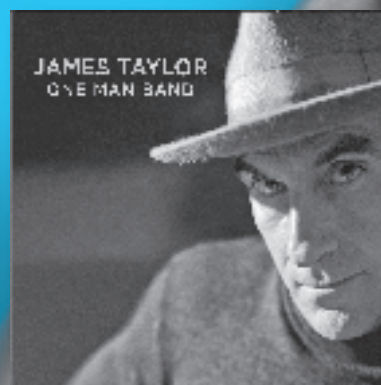
Im japanischen „Swing Journal“ wurde die Pianistin Chihiro Yamanaka, die schon als Berklee-Studentin Preise von der International Association for Jazz Education und dem Jazzmagazin „Down Beat“ einheimste, 2005 zur besten Newcomerin gekürt. Nun möchte die Künstlerin, die bereits mit Gary Burton, Nancy Wilson, George Benson und Herbie Hancock gespielt hat, mit ihrem deutsch betitelten Album „Lach doch mal“ auch die restliche Jazzwelt erobern. Darauf gibt sie mit ihren Begleitern Larry Grenadier und Jeff Ballard eine bunte Mischung zum Besten, die Jazziges von McCoy Tyner, Roland Kirk und Luiz Eça mit europäischer Klassik von Fritz Kreisler, Eigenkompositionen und Popsongs verbindet.



**CHIHIRO YAMANAKA**  
*Lach doch mal*  
Emarcy 450 4464

## Solo für Zwei

Gemeinsam mit Joni Mitchell, Carole King und Cat Stevens erfindet James Taylor in den 70ern einen Singer-Songwriter-Pop, ohne den es Jack Johnson und James Blunt heute nicht gäbe. Ähnlich wie Eric Clapton überhöhte Taylor dabei ein von Drogen und Depression geprägtes Leben in Songs, die ihm fünf Grammys und 40 Millionen verkaufte Platten einbrachten. Im vergangenen Jahr ging der Sänger und Gitarrist, begleitet nur von Pianist Larry Goldings, auf USA-Tournee. Mit Bildern aus dem Familienalbum und zahlreichen Anekdoten führte Taylor durch ein Repertoire seiner größten Hits („Something In The Way“, „Carolina In My Mind“, „Fire And Rain“). Das Beste daraus präsentiert nun die CD/DVD „One Man Band“. Herausragend die DVD: sie wurde vom Star-Regisseur Sydney Pollack („Out Of Africa“, „Sketches Of Frank Gehry“) produziert. Neben Ausschnitten aus den Konzerten verarbeitete Pollack Taylors private Super-8-Filme und Familienfotos wie auch exklusive Interviews. Das intime visuelle Material ergänzt die minimalistischen Versionen von Taylors Jahrhundertsongs zu einem einzigartigen Porträt.



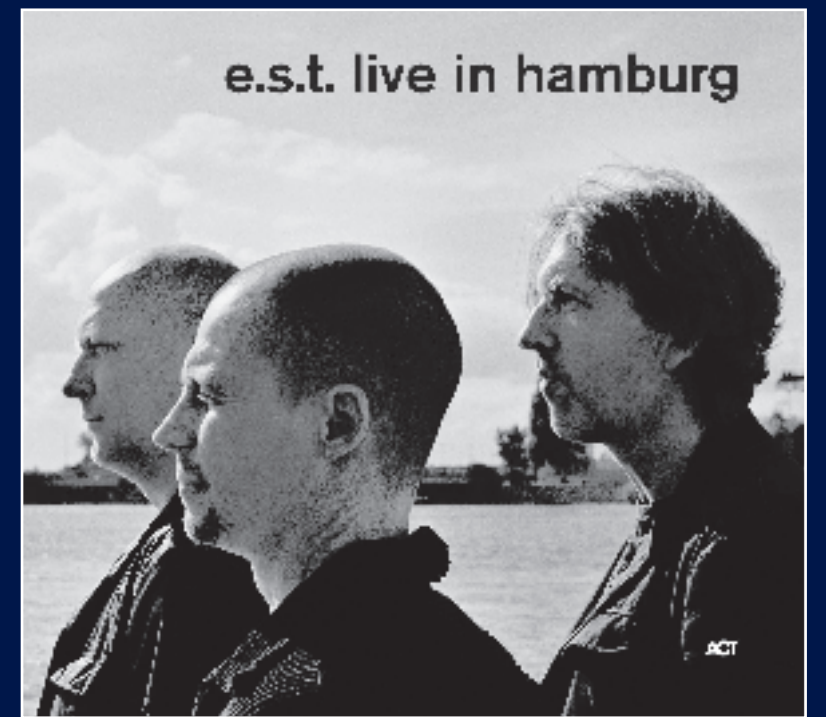
**JAMES TAYLOR**  
*One Man Band*  
Hear Music 723 0666  
Hear Music 723 0516 (Ltd. Digipak)

Familienalbum auf DVD: **JAMES TAYLOR**

**ACT:**

CELEBRATING **15** MAGIC YEARS

**AM 22. NOV. 2006  
HAT EUROPAS  
ERFOLGREICHSTES  
PIANO-TRIO  
GESCHICHTE  
GESCHRIEBEN!**



**DAS LEGENDÄRE  
KONZERT  
JETZT KOMPLETT  
ALS DOPPEL-CD**

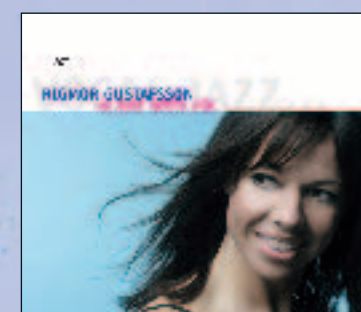
Limitierte Erstauflage in Luxusausstattung  
e.s.t. esbjörn svensson trio  
live in hamburg ACT 6002-2

**ACT:**

**HIGHLIGHTS 2007**



**NILS LANDGREN FUNK UNIT** - Licence To Funk ACT 9455-2



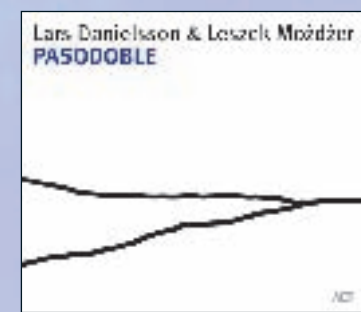
**RIGMOR GUSTAFSSON** - Alone With You ACT 9717-2



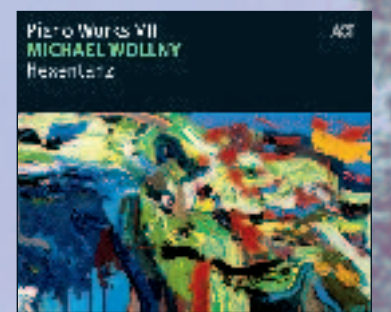
**SOLVEIG SLETTAHEJELL** - Domestic Songs ACT 9017-2



**PAOLO FRESU - RICHARD GALLIANO - JAN LUNDGREN** - Mare Nostrum ACT 9466-2



**LARS DANIELSSON & LESZEK MOZDZER** - Pasodoble ACT 9458-2



**MICHAEL WOLLNY** - Hexentanz ACT 9756-2

Vertrieb: edelkultur

www.actmusic.com  
info@actmusic.com

**THE ACT COMPANY**

# DIE RÜCKKEHR DER FANTASTISCHEN DREI



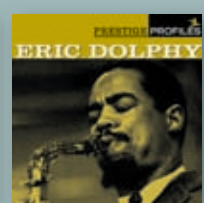
Die größten Jazz-Meister – Miles Davis, John Coltrane, Sonny Rollins, Wes Montgomery, Chet Baker und viele, viele andere – brachten seit den 50ern Album für Album auf den drei Labels Riverside, Prestige und Milestone heraus. Seitdem hat sich der Jazz zigmal neu erfunden. Doch die Aufnahmen der famosen amerikanischen Indielabels bleiben unverwüsthliche Klassiker. Brandfrisch remastert, neu zusammengestellt und oft mit interessantem Bonusmaterial ausgestattet, machen sechs CD-Serien neuen Appetit auf die alten Meisterwerke.

## Prestige Profiles

Schon 1949 gründete Produzent Bob Weinstock Prestige Records. In den 50er- und 60er-Jahren nahm er, meist mit dem Toningenieur Rudy Van Gelder, legendäre Alben mit Ikonen wie Miles Davis, John Coltrane und Coleman Hawkins auf. Die Prestige Profiles präsentieren Highlights des Labels auf neu zusammengestellten, günstigen CDs mit informativen Linernotes. Geeignet als „Einstiegsdroge“ für Neulinge, aber auch, dank vieler rarer Tracks, als Leckerbissen für Auskenner.



**COLEMAN HAWKINS**  
987 7055



**ERIC DOLPHY**  
987 7075



**JACKIE McLEAN**  
987 7077



**JOHN COLTRANE**  
987 7083



**MILES DAVIS**  
9877024

Alle Folgen der Prestige Profiles unter [www.cd-serien.de](http://www.cd-serien.de)

## Riverside Profiles

1955 brach Riverside mit Thelonious Monk sowie damaligen Newcomern wie Cannonball Adderley, Johnny Griffin und Wes Montgomery durch die Schallmauer. Ein Jahrzehnt lang war die Firma damit eines der tonangebenden Jazzlabels der USA. Fast alle Alben produzierte der ehemalige Jazzjournalist Orrin Keepnews. Die Riverside Profiles präsentieren die wichtigsten Jazzgrößen des Labels, auch hier auf neu zusammengestellten, günstigen CDs mit spannenden Linernotes.



**CANNONBALL ADDERLEY**  
723 0172



**CHET BAKER**  
723 0173



**THELONIUS MONK**  
723 0170



**WES MONTGOMERY**  
723 0174



**BILL EVANS**  
723 0171

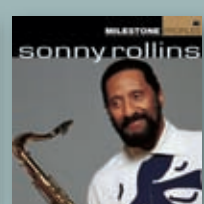
Alle Folgen der Riverside Profiles unter [www.cd-serien.de](http://www.cd-serien.de)

## Milestone Profiles

Nach seinen Jahren bei Riverside baute Produzent Orrin Keepnews 1966 das nicht minder erfolgreiche Milestone-Label auf, das sich schnell als Spitzenadresse für seriösen, schnörkellosen Jazz etablierte und Musiker wie Jimmy Smith und Sonny Rollins anzog. Zum 40. Jahrestag der Labelgründung erschienen 2006 die ersten Ausgaben der neuen Serie Milestone Profiles zum günstigen Preis mit ausführlichen Linernotes.



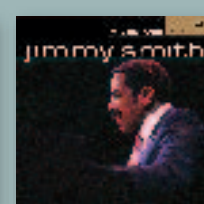
**JOE HENDERSON**  
723 0098



**SONNY ROLLINS**  
723 0101



**JIMMY SCOTT**  
723 0100



**JIMMY SMITH**  
723 0097



**MCCOY TYNER**  
723 0099

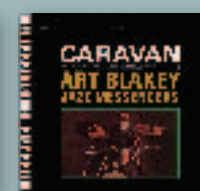
Alle Folgen der Milestone Profiles unter [www.cd-serien.de](http://www.cd-serien.de)

## Keepnews Collection

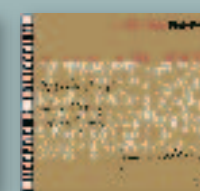
Die Keepnews Collection lässt jene klassischen Alben Revue passieren, die Jazz-Integrationsfigur Orrin Keepnews von den 50er- bis 70er-Jahren auf Riverside und Milestone herausbrachte. Alle Alben wurden im 24-Bit-Verfahren komplett neu remastert und erscheinen mit den Original-Linernotes sowie ausführlichen, neuen Kommentaren von Keepnews persönlich. Einige CDs enthalten außerdem bislang unveröffentlichte Bonustracks aus den historischen Sessions.



**CANNONBALL ADDERLEY**  
Quintet In San Francisco  
723 0131



**ART BLAKEY JAZZ MESSEN- GERS**  
Caravan  
723 0187



**BILL EVANS**  
Everybody Digs Bill Evans  
723 0182



**TERRY CLARK QUINTET**  
Serenade To A Bus Seat  
723 0189



**CHET BAKER**  
Chet  
723 0183

Alle Folgen der Keepnews Collection unter [www.cd-serien.de](http://www.cd-serien.de)

## Rudy Van Gelder Remasters

Der legendäre Tonmeister Rudy van Gelder war für den herausragenden Sound fast aller bedeutenden Jazz-Labels – von Verve über Blue Note bis Impulse! verantwortlich. Für die Serie Rudy Van Gelder Remasters verbesserte er noch einmal eigenhändig die Qualität seiner besten Aufnahmen für das Prestige-Label. Die günstigen CDs erscheinen im rekonstruierten Originalcover und mit neuen Linernotes.



**COLEMAN HAWKINS**  
The Hawk Relaxes  
188 1062



**JACKIE McLEAN**  
4, 5 And 6  
723 0155



**MILES DAVIS ALL STARS**  
Walkin'  
723 0008



**THE MODERN JAZZ QUARTET**  
Django  
188 1102



**JOHN COLTRANE**  
Lush Life  
188 1032

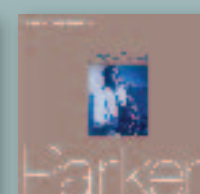
Alle Folgen der Rudy Van Gelder Remasters unter [www.cd-serien.de](http://www.cd-serien.de)

## 2-fers

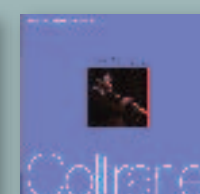
2-fer sagt man in Amerika zu Doppel-Alben. In den 70er-Jahren brachten Prestige und Milestone eine erfolgreiche Reihe Doppel-LPs mit Wiederveröffentlichungen von Künstlern wie John Coltrane, Miles Davis, Charlie Parker, Stan Getz und George Benson heraus. Wie praktisch, dass die Spiellänge von zwei LPs heutzutage locker auf eine CD passt! Deshalb lässt man sich jetzt nicht lumpen und bringt die damaligen Doppel-LPs remastert auf jeweils einer CD zum Midprice heraus.



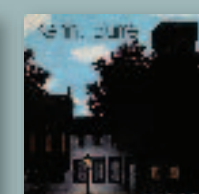
**BILL EVANS**  
The Interplay Sessions  
724 7066



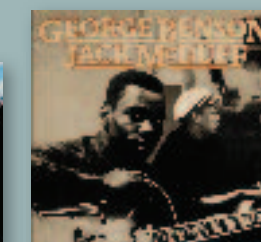
**CHARLIE PARKER**  
Charlie Parker  
722 4009



**JOHN COLTRANE**  
John Coltrane  
722 4003



**KENNY BURRELL**  
All Day Long & All Night Long  
722 4025



**GEORGE BENSON & JACK MCDUFF**  
George Benson & Jack McDuff  
722 4072

Alle Folgen der 2-fers-Serie unter [www.cd-serien.de](http://www.cd-serien.de)

Mehr zu den Serien – mit vielen Infos und Hörproben:

[www.cd-serien.de](http://www.cd-serien.de)

# Das Piano

Auf seinem neuen Album „IM“ konzentriert sich **BUGGE WESSELTOFT** wieder ganz auf sich selbst.



01.02.1964  
In Porsgrunn, einem Dorf hundert Kilometer südwestlich von Oslo, kommt Bugge Wesseltoft zur Welt.

1980  
Wesseltoft kauft sich seinen ersten Synthesizer. Danach spielt er in verschiedenen norwegischen Poprockbands.

1989  
Arild Andersen und Jan Garbarek melden sich bei Wesseltoft. Danach spielt er auch mit Nils Petter Molvær, Audun Kleive, Terje Rypdal und Jon Ebersson.

1993  
Das Vossa Jazz Festival gibt ein Werk bei Wesseltoft in Auftrag, als Leader tritt er dort mit Rypdal, Molvær und Jon Christensen auf.

1994  
Jazz, House, Ambient, Noise und freie Form bestimmen den Sound der New Conception Of Jazz, seinem Gegenentwurf zur US-amerikanischen Jazzszene.

2001  
Spätestens mit „Moving“ von New Conception Of Jazz wird Wesseltoft Protagonist der Szene um DJs wie Gilles Peterson und Rainer Trüby.

2007  
Nach dem letzten Kollektivalbum „Film'ing“ legt Wesseltoft sein erstes Piano-Soloalbum „IM“ vor.

„Es gibt gute und es gibt schlechte Improvisation“: **BUGGE WESSELTOFT**

Der Vater des NuJazz ist allein zu Hause. Als Bugge Wesseltoft Anfang der 90er-Jahre mit House-DJs zu musizieren begann und 1994 das Album „New Conception Of Jazz“ vorlegte, lieferte der Keyboarder damit die Blaupause für ein ganzes Genre. Vor zwei Jahren legte er das (international unglaublich erfolgreiche) Projekt erst einmal zu den Akten und hat sich nun mit einem Piano-Soloalbum auf die Fährte von Bill Evans und Brad Mehldau begeben.

## Bugge, Boogie und Buggäh

„Gegen 2001 fanden wir die Formel dafür, wie wir akustische und elektronische Musik zu einer Art Jazz-Jamsession verbinden konnten“, erinnert sich der Norweger an einem regnerischen Tag im Herbst. „So vor vier, fünf, sechs Jahren klang es dann am besten, es funktionierte. Vielleicht zu gut, so dass es irgendwann musikalisch keine große Herausforderung mehr für mich war. Mit den Jahren verlor das Projekt sein Geheimnis. Aber genau das ist für mich ein wichtiger Teil der Musik, die Herausforderung, das Ungeheuer. Ich will improvisieren, will neue Dinge live auf der Bühne ausprobieren. Deshalb schlug ich eine andere Richtung ein.“ Immer mehr habe er, sagt Wesseltoft, den Klang des Pianos schätzen gelernt. Sein neues Album „IM“ sollte daher gefühlvoller werden, akustischer, verstärkt nach Ambient-Musik klingen, nicht so beatlastig sein. Sind die von ihm benutzten Housebeats nicht einfach auch

mittlerweile ausgelagert? „Ja und nein“, zögert der Gewinner norwegischer Grammys. „Klar, viel von House und Techno ist heute Mainstream, obwohl Teile davon immer noch Underground und spannend geblieben sind, etwa das Revival des Berliner Minimal-Technos. Es ist eine fantastische musikalische Form, und ich werde zu ihr zurückkehren, aber im Moment brauche ich mal eine Pause, ein bisschen Ruhe“, sagt er lachend.

Vielleicht erfindet Bugge, (dessen Namen viele fälschlicherweise „Boogie“ aussprechen, in Wirklichkeit klingt er „Buggäh“) zwischendurch neue Rhythmen, so wie der gerade verstorbene Joe Zawinul, von dem Miles Davis sagte, sein Beat sei „weder weiß noch schwarz, aber sehr groovy“. „Ooh!“, Bugge bekommt einen mittleren Hustenanfall und betont dann bescheiden, dass er sich nie mit Joe Zawinul vergleichen würde: „Er war ein Genie. Wenn es aber doch Ansätze zu Vergleichen gibt, dann sind wir beide sehr von ganz verschiedenen ‚Folk‘-Musiken beeinflusst, ganz verschiedenen musikalischen Traditionen. Auf jeden Fall hört man das in Zawinuls Musik, und ich hoffe, in meiner auch: Nicht nur Funk und Soul haben mich inspiriert, sondern auch deren Wurzeln. Wenn man zum Beispiel die Musik der Sinti und Roma hört, ‚Zigeunerjazz‘, klingen da archaische Funkrhythmen an, natürlich auch in afrikanischer Musik. Auf der anderen Seite spiegeln die melodischen Strukturen bei Zawinul und bei mir die europäische Folkmusik wider.“ Also doch nicht komplett abwegig, der Vergleich. „Einen eigenen Beat, den ‚Boogie-

Beat‘ kann ich aber noch nicht für mich beanspruchen“, rückt Buggäh leicht ironisch zurück.

## Bugge und die Paten

Vor Beginn seiner Solokarriere, zum Ende der 80er-Jahre, entdeckten ihn die Paten des norwegischen Jazz. Mit Mitte 20 spielte er in den Bands von Arild Andersen, Jon Christensen, Terje Rypdal, Jan Garbarek und Audun Kleive. Dabei ist der Sohn eines Jazzmusikers, der mit drei Jahren das Piano entdeckte, dann in der Schulband Tuba und Basstrommel spielte und mit 16 eine Punkband hatte. Autodidakt geblieben. „Ich fing sogar mal, eher halbherzig, an, Musik zu studieren“, präzisiert Wesseltoft, „mehr theoriebezogen, an der Universität. Und dann fand ich für mich heraus, dass ich mehr lerne, wenn ich mit anderen Musikern, die viel besser waren als ich, auftrat, Konzerte gab. Und das glaube ich immer noch, ehrlich gesagt. Im Jazz bringt es mehr, direkt von einem Meister zu lernen, als an einer Institution zu studieren.“ Aber: Wenn er noch mal von vorn anfangen könnte, würde er heute Klavier studieren. „Mit meiner Fingertechnik kann ich nicht wirklich klassische Musik spielen und wenn ich einen wirklich guten klassischen Pianisten höre, mit einer ausgebildeten Technik, werde ich neidisch“, gibt er zu. Vielleicht kann man nicht beides haben. „Ich habe fast meine ganze Karriere über nur nach Gehör gespielt, ohne Noten, und das prägt das Feeling in meiner Musik.“

Immer wieder hat die Musikpresse Bugge Wesseltoft und Matthew Herbert nebeneinander aufs Podest gestellt, als die Paten der gesampleten Improvisation. Die beiden sind ausgiebig gemeinsam auf Tour gegangen. Wie steht er zu Herbert? „Unsere Methoden nehmen sicherlich parallele Wege. Unsere Musik ist dabei unterschiedlich“, sinniert Wesseltoft. „Ich mag Herbert sehr, weiß nicht genau, ob er mich auch mag“, sagt er grinsend, „er ist ein echt netter Typ und immer freundlich und zuvorkommend. Dabei kommen wir aus verschiedenen Ecken: er von der elektronischen Musik (und ist offensichtlich beeinflusst vom Jazz), und ich komme vom Jazz (und bin offensichtlich beeinflusst von elektronischer Musik). Wir treffen uns in der Mitte.“ Nachdem Wesseltoft zum Ende der 90er den NuJazz salon-, nein, clubfähig gemacht hatte, trat dies eine Lawine ähnlicher Produktionen los. Die wenigsten von ihnen kann man heute noch hören. So haltbar, so einzigartig klingen Wesseltofts Tracks dagegen heute immer noch dadurch, dass sie die Ethik der Jazz-Improvisation ins Sample-Zeitalter holten. Der Bandname New Conception of Jazz sollte etwas definieren und nicht nur einfach gut klingen. „Was ist Improvisation? Kann alles Mögliche sein, es gibt gute und schlechte Improvisation“, denkt Wesseltoft laut darüber nach. „Ich benutze kleine Motive, die enorm viel Raum schaffen, in dem man Musik augenblicklich kreieren kann“, beschreibt er. „Das ist für mich Improvisation. Ich habe nie etwas vorbereitet, wenn ich live spiele, genau wie Herbert

übrigens. Mit der modernen Technik kann man fantastische Echtzeit-Improvisation machen. Gerade diese Technologie macht es heute so faszinierend, ein Jazzmusiker zu sein.“ Voller Enthusiasmus und Hingabe sind diese Live-Auftritte – etwa im August 2007 auf dem Berliner Badeschiff – bei denen Bugge ständig zwischen seinen Apparaturen und dem Flügel hin- und herwieselt, gebückt wie ein Wissenschaftler und mit Schweißperlen auf der Glatze.

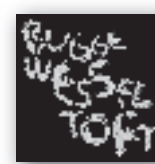
## Bugge und Jazzland

Auf dem neuen Album „IM“ schlägt er „gesellschaftskritische“ Töne an. Wie stellt er sich das vor, mit weitgehend instrumentaler Musik Botschaften auszusenden? „Ich bin überzeugt davon, dass das möglich ist“, ruft Bugge aus. „Musik ist Kunst, kann Kunst sein, kann ein Instrument für Botschaften sein. Mein Stück ‚Why‘ ist in dem Sinne aber nicht politisch, es geht da nicht um George Bush, ich attackiere niemanden. Es geht dort mehr um meine eigenen Gefühle, Empfindungen, die ich bekomme, wenn ich mich mit dem Thema von Zivilisten in Kriegsgebieten beschäftige. Zivilisten, die sich nie dafür entschieden haben, an einem Krieg teilzunehmen, die aber unter schrecklichen Bedingungen leben. Ich übersetze also meine eigenen merkwürdigen Gefühle, die ich habe, wenn ich Berichte darüber im Fernsehen sehe. Ich beschäftige mich viel damit, was im Irak passiert, wie schrecklich es sein muss, ein Zivilist dort zu sein, seine Familie nicht

beschützen zu können. Und diese Ohnmacht versuche ich auszudrücken.“

Worauf kommt es ihm mit 43 in seinem Leben am meisten an? „Ich konzentriere mich viel mehr auf meine eigene Musik als noch vor ein paar Jahren“, bilanziert Bugge. „Ich bin bekannter, als ich je zu Träumen gewagt habe. Aber als Musiker habe ich noch viel zu lernen, viele Ideen umzusetzen. Ich bin in einer unglaublich privilegierten Situation: durch die Welt reisen und meine Musik aufführen. Viele reden natürlich davon, dass es der Musikindustrie gerade schlecht geht, aber ich denke, gleichzeitig gab es noch nie so viel Interesse an Musik, und es wird unglaublich viel gute Musik veröffentlicht. Das beruhigt mich. Hoffentlich bleibe ich am Puls.“ Sagt das der Musiker oder der Labelchef von Jazzland Recordings? Wesseltoft räuspert sich, rückt sich die Brille zurecht, drückt herum, die Frage gefällt ihm nicht. „Es gibt keine Trennung zwischen dem Musiker und dem Labelchef von Jazzland.“ Pause. „Aber ich bin zuallererst Musiker. Jazzland habe ich als Plattform gegründet, auf der ich meine Musik veröffentlichen konnte. Nun hat das Label ein Eigenleben entwickelt, was ich toll finde, aber ich bin gerade sehr mit mir selbst beschäftigt, muss ich zugeben.“

**JazzLink: wesseltoft**

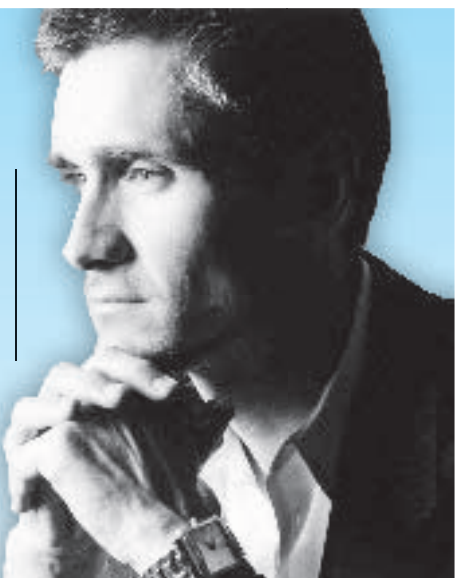


**BUGGE WESSELTOFT**  
IM  
Jazzland 174 3585

## Im JULI 2007 erzeugte **CURTIS STIGERS** mit seinem Septett eine swingende, entspannte Atmosphäre.

Der einstige Popstar Curtis Stigers fand vor sechs Jahren im Jazz sein Glück. „Stigers‘ wahre Kunst besteht bis heute darin, aus Pop-Songs Jazz-Songs zu formen“, konstatiert „JazzPodium“. „Dies tut er auch auf seinem achten Album. Es versammelt ein Dutzend Lieder, geschrieben von Bob Dylan, Emmylou Harris, Tom Waits, Mose Allison, Paul Simon, Randy Newman und Hoagy Carmichael, drei eigene Stücke nicht zu vergessen. Der Sänger stürzt sich in die verschiedenen Gefühlswelten

der Songs mit rauer, soulgetränkter Stimme. Die Pop-Klassiker werden wirklich zu Jazz, sind nie glatt oder oberflächlich. Das begleitende Septett erzeugt allseits eine swingende, entspannte Atmosphäre, auf die sich Stigers ausdrucksstark stützt. Auch auf dem Saxophon macht der Sänger eine gute Figur. Die restlichen Soli steuern Organist Larry Goldings, Gitarrist John Pizzarelli oder Trompeter John Sneider bei. Das Album ist all denen zu empfehlen, denen Barmusik zu glatt, extremer Jazz zu aufgeregt ist.“



Curtis Stigers: „Real Emotional“ – Concord 723 0150

## Melancholisch streifte **CHRISTIAN SCOTTs** Trompete im AUGUST 2007 durch New Orleans.

Christian Scott überzeugte mit dem Nachfolger seines grammynominierten Concord-Debüts. Der Neffe des Alt-saxophonisten Donald Harrison „steht am jüngsten Ende einer langen Reihe von außerordentlichen Trompetern, die New Orleans hervorgebracht hat“, schrieb schallplattenmann.de. Aber „Anthem“ ist deutlich vom weltoffenen Big Apple, Christian Scotts derzeitiger Wahlheimat, geprägt. Seine Vorliebe für Funk und

Hip-Hop spielt sich beispielsweise in dem mächtigen RapSoul-Bums wieder, mit dem das Schlagzeug von Marcus Gilmore abgemischt wurde. Ansonsten orientieren sich die allesamt kaum älteren Begleiter an einem modern elegischen, fast nordeuropäischen Sound. Das Album beeindruckt durch ein geschlossenes Ensemblespiel, dessen feine, fast minimale Nuancen Scott mit an den späten Miles Davis erinnernden Akzenten und Einwürfen steuert – sparsam, aber entschlossen.“



Christian Scott: „Anthem“ – Concord 723 0209

**Weihnachtstipps**

# Pack die Weihnachtsplatte ein

„Have yourself a jazzy little Christmas“, wünscht der geschmackssichere Weihnachtsmann. Und gibt gleich noch **PASSENDE TIPPS FÜR JEDEN WUNSCHZETTEL**.

## Für Jazzliebhaber

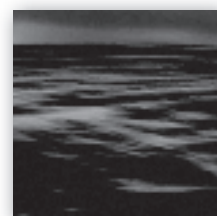
**JAZZ CLUB**  
Das Fest der Liebe ist naturgemäß ein Fest der Musik. Oder fällt Ihnen irgendein Musiker der christlichen Hemisphäre ein, der sich noch nicht am weihnachtlichen Repertoire versucht hätte? Zwei Neuzugänge im ebenso guten wie günstigen „Jazz Club“ bieten jetzt „Christmas Jazz“ vom Feinsten – für Anfänger und Fortgeschrittene. „Swinging“ von Jimmy Smith über Roy Hargrove, Mel Tormé und Brook Benton bis Dinah Washington und Lionel Hampton, „Smooth“ mit Lee Ritenour, Gerald Albright, George Howard, Mark Whitfield, Antonio Carlos Jobim und Will Downing. Ideal für familienfreundliche Aufregungen am Heiligabend oder als Anheizer für die Silvesterparty.  
**JazzLink: jazzclub**



**VARIOUS ARTISTS**  
*Smooth Jazz Christmas (Jazz Club)*  
Verve 984 4032

## Für die heimlich Verehrte

**TORD GUSTAVSEN**  
Jahrelang war Tord Gustavsen der bevorzugte Begleit- und Geleitpianist für die besten norwegischen Sängerinnen – Kristin Asbjørnsen, Live Maria Roggen, Siri Gjære und vor allem natürlich Silje Nergaard. Jetzt, da Letztere mit einer neuen Band musiziert (siehe unten), tritt der erklärte Sinnlichkeitsstudent (seine Abhandlung über „Die dialektische Erotik der Improvisation“ findet sich auch auf seiner Website [www.tordg.no](http://www.tordg.no)) in eigener Trio-Angelegenheit stärker ins Rampenlicht. „Being There“, sein drittes Album mit Bassist Harald Johnsen und Drummer Jarle Vespestad für ECM, gilt nicht nur dem Stern als „eines der schönsten Klaviertrio-Alben des Jahres“.  
**JazzLink: gustavsen**



**TORD GUSTAVSEN**  
*Being There*  
ECM 172 3517

## Für die unheimlich Verehrte oder die verehrte Unheimliche

**MOLLY JOHNSON**  
Aus Kanada kommt nicht nur der beste Ahornsirup. Nach Joni Mitchell und Diana Krall kredenzen uns die frankophilen Nordamerikaner jetzt eine weitere singende und songschreibende Dame von persönlichem und internationalem Format. Molly Johnson heißt sie und wer ihr aktuelles Album „If You Know Love“ hört, fragt sich zu Recht, warum der weltweite Durchbruch der Toronterin bis jetzt auf sich warten ließ. Mit ihrer rauchrauen Mädchenstimme besingt sie chansonhaft die „Triste Souvenirs“ und den seelenreinigenden „Rain“, aber sie bietet auch ein Bossa-Nova-Loblied auf die Faulheit („Let's Waste Some Time“) und eine abgehangene Jazzversion von Bruce Springsteens „Streets Of Philadelphia“. Liebreizendst.  
**JazzLink: johnson**



**MOLLY JOHNSON**  
*If You Know Love*  
Emarcy 170 9099



Harte Rechnerin, zarte Musikerin: **VIENNA TENG**

## Für Cineasten

**CHARLIE HADEN QUARTET WEST**  
Kurz vor Weihnachten 1986 ging Charlie Haden in L.A. ins Studio, um das Debüt seines Quartet West aufzunehmen. Mit dem Saxophonisten Ernie Watts, dem Pianisten Alan Broadbent und dem Drummer Billy Higgins (später würdig ersetzt durch Larance Marable), ergründete der Bassist auch auf fünf weiteren Alben dieses nostalgischen Straight-Ahead-Quartetts die Stimmungen des Hollywoods der 40er und 50er. Der Weggefährte von Keith Jarrett und Ornette Coleman, der seine musikalische Karriere mit zarten 22 Monaten in der elterlichen Country-&Western-Radioshow begann und der im August dieses Jahres seinen 70. Geburtstag feierte, ließ dabei seiner Verehrung für Raymond Chandler, die „Hollywood Ten“ und die eleganten Helden des West Coast Jazz freien Lauf. Der Soundtrack für den eleganten Schwarzweißfilm im Kopf.  
**JazzLink: haden**



**CHARLIE HADEN**  
*The Best Of Quartet West*  
Verve 530 2107

## Für Swingfreunde

**VARIOUS ARTISTS**  
Alle, wirklich alle lieben Ella. Und eben nicht nur das divaphile Dutzend der CD „We All Love Ella: A Celebration Of The First Lady Of Song“. Die DVD-Version der audiovisuellen Feierlichkeiten zu Ella Fitzgeralds 90. Geburtstag wartet außer mit den von der CD bekannten Gratulanten wie Lizz Wright, Natalie Cole, Ledisi und Stevie Wonder auch mit swingenden Ständchen des A-capella-Sextetts Take 6, der großen Vokalverführerin Nancy Wilson, ihrer eleganten Erbin Patti Austin, Country-Lady Wynonna, dazu Monica Mancini, Tochter des großen Filmkomponisten Henry, Smooth-Saxophonist Dave Koz, Soulbrother Ruben Studdard und einer Sessionband mit James Moody, George Duke und Jon Faddis auf. Dazu gibt es Ella höchstpersönlich in herrlichem Archivmaterial.  
**JazzLink: fitzgerald**



**VARIOUS ARTISTS**  
*We Love Ella (DVD)*  
Verve 173 8885

## Für Informatiker und Träumer

**VIENNA TENG**  
Warum der Weihnachtsmann dieses Album „Träumern“ empfiehlt, macht der Titel klar. Aber Informatikern? Das hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass Vienna Teng ein Diplom als Informatikerin besitzt und einige Jahre für Cisco Systems arbeitete. Irgendwann wurde ihr das Doppelte als harte Rechnerin und zarte Musikerin zu viel. Sie machte sich als singende Pianistin selbstständig und nahm sogar zwei Alben in eigener Regie auf. Nach deren Achtungserfolgen – immerhin lud sie Dave Letterman in seine „Late Show“ ein und Shawn Colvin, Joan Osborne und die Indigo Girls engagierten sie als „Opening Act“ ihrer Konzerte – veröffentlichte die 27-Jährige in diesem Jahr das hier empfohlene dritte Album. Produziert von Larry Klein und mit einem Gastauftritt von Till Brönner schmeichelt es den Synapsen, wunderbar weise und ruhig.  
**JazzLink: teng**



**VIENNA TENG**  
*Dreaming Through The Noise*  
Emarcy 171 2694

## Für Cousinen, Schwestern und besonders geschätzte Kolleginnen

**TILL BRÖNNER**  
Unser Titelheld weiß, was Weihnachten ausmacht: große Gefühle und intime Momente, sehnsüchtige Stimmen und sagenhafte Arrangements. Doch damit nicht genug. Die Deluxe Edition dieses Weihnachtsalbums aller Weihnachtsalben bietet nicht nur eine goldglänzende Geschenkverpackung, sondern auch Bonus-Bonbons wie eine Extra-DVD mit dem in Rom schwarzweiß gedrehten Videoclip zu „White Christmas“ und einem „Making Of“, das einen aufregenden Blick hinter die Kulissen dieser Produktion wirft – etwa im Studio mit dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, bei den Gesangsaufnahmen mit Curtis Stigers, Stevie Woods, Yvonne Catterfeld und Kim Sanders und beim Fotoshooting für das Albumcover.  
**JazzLink: broenner**



**TILL BRÖNNER**  
*The Christmas Album (Deluxe Edition)*  
Verve 174 6086

## Für Gentlemen (die Blondinen bevorzugen)

**SILJE NERGAARD**  
*Darkness Out Of Blue*  
Bei Silje Nergaard kommt die Dunkelheit nicht nur aus der Bläue, sondern vor

allem überraschend. Ebenso wie dieses Album, für das die norwegische Sängerin und Songwriterin nicht nur ihr musikalisches Team rundum erneuert hat, sondern sich auch stilistisch weiter denn je aus dem Fenster lehnt. Aber: „Trotz des Titels ist es sicher kein düsteres Album“, meint Silje selbst. „Sogar die ernstesten Lieder haben noch einen fröhlichen Beigeschmack.“ Highlights wie etwa „When Judy Falls“, „Paperboats“ und das nostalgische „Before You Called Me Yours“ demonstrieren in ausführlicher Eindringlichkeit, dass sich der Schritt zur neuen Band und zum offeneren Sound gelohnt hat. Selten klang Silje besser.  
**JazzLink: nergaard**



**SILJE NERGAARD**  
*Darkness Out Of Blue*  
Emarcy 172 0429

## Für uns alle

**DIANA KRALL**  
*The Very Best Of Diana Krall*  
Wer hat an der Uhr gedreht, ist es wirklich schon soweit, dass Diana Krall ein „Best Of“-Album veröffentlicht? Allerdings. Ein „Very Best Of“-Album sogar, das in fünfzehn Titeln und fünfundsiebzig Minuten nicht nur die Perlen aus ihren Alben für GRP, Impulse und Verve pickt, sondern zusätzlich auch mit drei bisher unveröffentlichten Bonustracks aufwartet. „You Go To My Head“ und „Only The Lonely“ beglücken mit dramatischen Streicherarrangements; der sentimentale Tom-Waits-Song „The Heart Of Saturday Night“ ist dagegen angemessen sparsam instrumentiert. Und wenn ihre frisch gebackenen Zwillinge ihr etwas Zeit gönnen, ist für 2008 ein neues Studioalbum geplant.  
**JazzLink: krall**



**DIANA KRALL**  
*The Very Best Of Diana Krall*  
Verve 173 9968 (CD)  
174 6831 (LP)  
174 1592 (CD Deluxe Edition)

## Fragen Sie PROFESSOR JAZZ

### Berühmte Instrumentals nachträglich betexten – wer kommt denn auf so was?

fragt Irene Harks, Mannheim

Am Anfang war „Moody's Mood“. Die von Eddie Jefferson für King Pleasure betextete Improvisation des Saxophonisten James Moody über den Standard „I'm In The Mood For Love“ wurde 1952 zu einem regelrechten Hit. (Im Duett natürlich: Betty Carter sang Jeffersons Text zum Klaviersolo von Moodys Vorlage). Sicher, auch vorher schon wurden Bix-Beiderbecke-Instrumentals besungen. Aber Jefferson und King Pleasure machten das neue Genre populär. Sie hatten sogar einen Namen dafür: „Vocalese“. Den beiden folgten bald Jon Hendricks und seine Vocalesegroup Lambert, Hendricks & Ross, denen wir auch die berühmten Vokalversionen von Cannonball Adderleys „Sermonette“ oder Art Blakeys „Moanin“ verdanken. Und dann waren da natürlich noch Mark Murphy, Sheila Jordan und Bob Dorough, die nächste, noch hippere Generation. Murphy geht dieser Tage noch einen entscheidenden Schritt weiter, indem

er selbst innerhalb seiner Vocalese-Songs improvisiert – und damit auch schon den einen oder anderen Instrumentalisten zur Nachahmung animiert hat. Unter den jüngeren Jazzsängern hält vor allem Kurt Elling, ein erklärter Murphy-Fan, der improvisatorischen Jazzdichtung die Stange. Das Titelstück seines neuen Albums „Night Moves“ ist ein ganz normaler Song (ursprünglich von Michael Franks). Aber das allein hat Elling sicher nicht zum diesjährigen „Top Male Vocalist“ des „Down Beat“ gemacht. Zum siebten Mal in ebenso vielen Jahren. Nein, dafür muss schon ein Paradebeispiel des „Vocalese“ her, der höchsten Gesangkunst im Jazz. Kurt Ellings „I Like The Sunrise“ ist so ein staunenswertes Ding: Ein Text des persischen Dichters Rumi aus dem 13. Jahrhundert, gesungen zum Verlauf eines Solos des Saxophonisten Von Freeman, das dem wiederum zu einer Komposition von Duke Ellington eingefallen ist.



Der diensthabende Cheffizzer **PROFESSOR JAZZ** beantwortet ab sofort in jedem **JazzEcho** die interessantesten Leserfragen. Haben Sie auch eine? Dann schicken Sie diese an [professor.jazz@jazzecho.de](mailto:professor.jazz@jazzecho.de).

## Im SEPTEMBER 2007 vereinte MANU KATCHÉ die besten Essenzen aus Europa, Afrika und Amerika.

Schlagzeuger Manu Katché zeigt auf seinem neuen Album, dass er längst viel mehr ist als ein Taktgeber für andere Musiker. „Manu Katchés ‚Playground‘ ist ein Meisterwerk des Jazz“, schwärmte Wolfgang Sandner in der FAZ. „Rund dreißig Jahre lang versorgte Manu Katché die Größen des Pop, Rock und Jazz mit Rhythmus... Alles, was im Jazz herausragendes Handwerk eines Schlagzeugers seit Gene Krupa und über Elvin Jones hinaus ausmacht, vereint diese Aufnahme unter dem lakonischen Titel

„Playground“. Dass dieser Drummer sein Handwerk versteht, merkt man – um es paradox zu formulieren – zunächst daran, dass eigentlich nichts heraussticht, jeder Schlag am rechten Fleck sitzt, jede Berührung der Becken die Farbe der Bläser und des Pianisten zum Leuchten bringt... Es scheint, als vereine Manu Katché in seinem Spiel die besten Essenzen aus klassischer europäischer Musik, vitalem amerikanischem Jazz und selbstvergessener Spielfreude des afrikanischen Kontinents: Er ist ein Genie, und dies ist sein Streich.“



Manu Katché: „Playground“ – ECM 173 7321

## Im OKTOBER 2007 veröffentlichte HERBIE HANCOCK sein für „Rondo“ „bestes Album seit Jahren“.

„Eine Information für die wenigen, die es vielleicht nicht wissen: Joni Mitchell hat ein großes Herz für den Jazz“, verkündete Josef Engels in „Rondo“. „Bester Beleg ist das 1979 veröffentlichte Album ‚Mingus‘, auf dem Mitchell die letzten Stücke des an den Rollstuhl gefesselten Bass-Giganten aufnahm. Damals mit von der Partie: Herbie Hancock und Wayne Shorter. Beide bilden jetzt auch das Rückgrat für eine CD, die man gewissermaßen als Antwort auf ‚Mingus‘ verstehen kann.

Herbie Hancock verbeugt sich vor Joni Mitchell, vor ihren Kompositionen, vor ihren Texten. Dafür lud der Pianist eine ganze Reihe von bekannten Sängerinnen und Sängern ein: Norah Jones, Leonard Cohen, Mitchell selbst und Tina Turner. Letztere dürfte die größte Überraschung sein. Mit wie großen stimmlichen und dynamischen Nuancen die in den 80ern zur zweifellos erfolgreichen Klischee-Rockröhre verkommene Turner ‚Edith and the Kingpin‘ gestaltet – das erstaunt schon sehr...“



Herbie Hancock: „River – The Joni Letters“ – Verve 174 4826

# 2008 gehts weiter!

Hier schon einmal die **HIGHLIGHTS** der kommenden Monate:

## Des Neo-Souls neue Stimme



Stimmgewaltig: **LEDISI**

Seit Ende der 90er-Jahre gilt die Sängerin und Songschreiberin Ledisi als ein „musician's musician“ – hochgeschätzt von ihresgleichen, gleichzeitig aber dem allgemeinen Publikum kaum bekannt. Dabei hat sie in den letzten Jahren schon durch Gastauftritte auf Alben von Omar Sosa, der alternativen Rockband Third Eye Blind, Poncho Sanchez, Michael Franti & Spearhead und Maysa gegläntzt. Aufmerksamkeit erreichte Ledisi außerdem in jüngster Zeit durch brillante Beiträge zu drei gefeierten Tribute-Alben für Ella Fitzgerald, Luther Vandross und Maurice White (Earth, Wind & Fire): „We All Love Ella: A Celebration Of The First Lady Of Song“, „Forever, For Always, For Luther“ und „Interpretations: Celebrating The

Music Of Earth Wind & Fire“. Mit „Lost & Found“ legt die stimmgewaltige Sängerin nun ihr Debütalbum bei Verve vor. Die fünfzehn oftmals zutiefst bewegenden Tracks, die sie meist zusammen mit Keyboarder Rex Rideout schrieb, bieten stilistisch eine Mischung aus zeitgenössischem Rhythm'n'Blues, Soul, Jazz und Funk mit gelegentlichem Hip-Hop-Einfluss.

**JazzLink:** ledisi



**LEDISI**  
*Lost & Found*  
Verve 173 3001  
Veröffentlichung: 18.01.

## Etikettenschwindelkorrektur

Nachdem es seine ersten zwei Alben noch unter dem Namen Bajofondo Tango Club veröffentlicht hatte, nennt sich das Ensemble aus Argentinien und Uruguay auf seinem dritten nun schlicht Bajofondo. Die Verkürzung begründet

der grammy- und oscardekorierte Mastermind Gustavo Santaolalla damit, dass das Etikett „Electronica-Tango“, das der Band verpasst wurde, zu einschränkend sei. Denn stilistisch hat Bajofondo weit mehr zu bieten: Zu den Einflüssen gehö-

ren auch Murga, Milonga und Candombe sowie Rock, Hip-Hop, Trip-Hop und Drum'n'Bass. Ebenso vielseitig ist die Gästeliste. Sie umfasst unter anderem Elvis Costello und Nelly Furtado, die spanische Sängerin/Rapperin Mala Rodríguez, diverse lateinamerikanische Rock-, Hip-Hop- und Popgrößen und die legendäre uruguayische Diva Lágrima Ríos, die kurz nach diesen (ihren letzten) Aufnahmen im Alter von 82 Jahren in Montevideo verstarb. **JazzLink:** bajofondo



Viel mehr als ein Tangoverein: **BAJOFONDO**



**BAJOFONDO**  
*Mar Dulce*  
Emarcy 174 2983  
Veröffentlichung: 18.01.

## Mit Mozart in Afrika

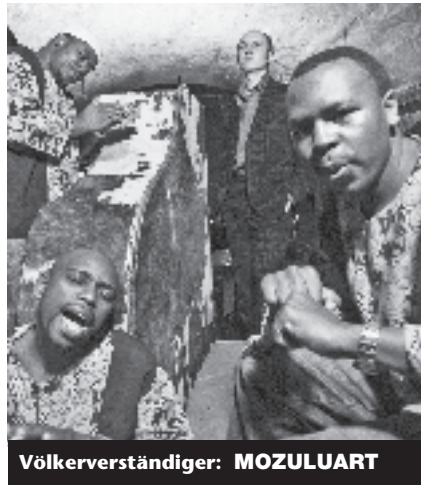
Das Projekt **MOZULUART** verbindet zu dessen 250. Geburtstag Mozart und Zulu-Musik.

Wie stets bei solchen Anlässen wurde auch letztes Jahr der Plattenmarkt mit Alben überschwemmt, die einem wehrlosen Jubilar gewidmet waren – 2006 der Anlass: Mozarts 250. Geburtstag. Eines der ungewöhnlichsten Werke, das nun mit einem Jahr Verzögerung auch in Deutschland herauskommt, bot das Projekt MoZuluArt. Der Name klingt ein wenig wortspielbühmt, gibt aber letztlich ziemlich genau wieder, was den Hörer musikalisch erwartet: eine Verschmelzung traditioneller Zulu-Klänge mit klassischer Musik. Ins Leben gerufen wurde das Projekt von drei aus Simbabwe stammenden Zulus, den A-capella-Sängern Vusa Mkhasya Ndlovu, Blessings Nqo Nkomo und

Ramadu mit dem österreichischen Pianisten Roland Guggenbichler. Überraschend harmonisch fließt hier zusammen, was auf den ersten Blick überhaupt nicht zusammenpasst. Mozart selbst hätte das Werk vielleicht mit ein paar Zeilen seines berühmt-berüchtigten sechsstimmigen Kanons von 1782 kommentiert: „Leck mich im Arsch! Lasst froh uns sein! Murren ist vergebens!“



**MOZULUART**  
*Mozuluart*  
Emarcy 170 2891  
Veröffentlichung: Januar



Völkerverständiger: **MOZULUART**

## Wright on!

Wo Lizz Wright auftritt, stiehlt sie anderen Künstlern die Schau. Diesen Eindruck gewinnt man zumindest, wenn man die Rezensionen der Alben liest, auf denen die 27-jährige aus Georgia in letzter Zeit an der Seite anderer großer Stars als Gast mitwirkte. Sei es auf Toots Thielemans „One More For The Road“, wo sie „Come Rain Or Come Shine“ zum Besten gab, sei es auf dem Ella-Fitzgerald-Tribute-Album „We All Love Ella“, für das sie auf unnachahmliche Weise „Reaching For The Moon“ sang, oder zuletzt auf „Endless Highway“, einer Hommage an The Band, wo Lizz im Duett mit Bob Dylans Sohn Jakob eine „sagenhafte Interpretation“ (Thom Yurek im All Music

Guide) von „Whispering Pines“ bot. Stets schwärmten die Kritiker: Lizz steuerte das absolute Highlight zum Album bei. Jetzt erhielt JazzEcho die frohe Kunde, dass die Sängerin im Studio gerade die Aufnahmen für ihr drittes Album fertig gestellt hat. Es soll Anfang 2008 erscheinen und den Titel „The Orchard“ tragen. Da kann man dann gleich ein rundes Dutzend neuer Highlights erwarten.



**LIZZ WRIGHT**  
*The Orchard*  
Verve Forecast 175 1126  
Veröffentlichung: 25.01.



Highlights im Dutzend: **LIZZ WRIGHT**

# ACHTUNG!

LASSEN SIE SICH NICHT TÄUSCHEN.  
DIESES ALBUM ENTHÄLT KEINEN JAZZ!



VIELEN DANK.



ROBERT PLANT & ALISON KRAUSS

## Country-Couch

**Gegensätze ziehen sich** bekanntlich an. Im Falle der Americana-Diva Alison Krauss und des Hardrock-Ritters Robert Plant haben sie sich multipliziert: zum interessantesten Rootsrock-Album des Jahres. Die beiden gingen eine gewagte musikalische Liaison ein: Hier die zwanzigfach grammydekorierte Bluegrass- und Country-Sängerin, Leadsängerin von Union Station und für „The Scarlet Tide“ (auf dem Soundtrack von „Cold Mountain“) für einen Oscar nominiert. Dort der immer noch hoch erotische Frontmann Plant, der mit Led Zeppelin Rockgeschichte schrieb und sich danach verschiedenen Weltmusikprojekten zuwandte. Verständigen konnten sie sich schnell auf den Überproduzenten T-Bone Burnett. Der setzte das Paar in Nashville erst mal aufs Sofa, ließ es ohne Mikro zusammen singen und holte so zwei Stars auf den Boden zurück. „Ich werde nicht leicht nervös“, sagt Plant, „aber als ich da auf der Couch saß, merkte ich: Hier fährt ein Zug ins Ungewisse.“ Und nun klingen diese beiden Giganten auf ihrem gemeinsamen Album mit dreizehn Coverversionen derart subtil und zurückgenommen, dass einem ganz kribbelig beim Zuhören wird, ob bei Townes Van Zandt's Neo-Folksong „Killing The Blues“, bei „Trampled Rose“ von Tom Waits oder bei Milt Campbell's Country-Soul-Stampfer „Let Your Loss Be Your Lesson“. „Kontraste schaffen ja so viel Romantik“, schwärmte eine begeisterte Alison Krauss.

**JazzLink:** plantkrauss



**ROBERT PLANT, ALISON KRAUSS**  
*Raising Sand*  
Decca 475 9382

## Soundtrack ohne Zucker

**Muss die Musik** zu einem rührseligen Melodram mit Starbesetzung zwangsläufig auch rührselig und melodramatisch sein? Nicht bei Jan Kaczmarek's Filmscore zu Lajos Koltai's Liebesdrama „Evening“. Kaczmarek's Soundtrack kann man jedem empfehlen, der mit passender Musik fürs nächste Candle-Light-Dinner punkten möchte. Der Oscargewinner verwebt Jazzklassiker wie Ella Fitzgerald's Version von „Time After Time“, Peggy Lees dramatische Interpretation von „You're My Thrill“ und Anita O'Days unschlagbaren Take von „Stella By Starlight“ mit neu komponierter, von Piano und Streichern dominierter Neoklassik, die manchmal an Ludovico Einaudi erinnert und dann

auch an Dave Grusin. „Viele amerikanische Musiker sind eher mit Easy Listening aufgewachsen“, moniert der in den USA lebende Pole Kaczmarek, „während die Klassik meine musikalische Ausbildung fast ausschließlich bestimmt hat.“ In Amerika täten sie überall zu viel Zucker rein, auch in die Musik, während er selbst eine Komposition wie ein Schachspiel angehe.

**JazzLink:** evening



**JAN KACZMAREK**  
*Evening (Original Soundtrack)*  
Verve 173 6506



Mutig, ehrlich, sinnlich: **ANGIE STONE**

## Romancing the Stone

What You See Is What You Get bei **ANGIE STONE**.

**K**lare und mutige Worte von Angie Stone: „Ich bin einfach ehrlich: Was du siehst, das bekommst du. Was du hörst, das bin ich.“ Worte, die der 1961 in South Carolina geborenen Souldiva nicht nur stehen, sondern zustehen. Ihre Mitarbeit am Debütalbum ihres „Baby Daddy“ D'Angelo machte sie bekannt. Eigene Alben wie „Black Diamond“ und „Mahogany Soul“ brachten ihr den Titel „Soul Sistah No. 1“ ein – in der Erbfolge von Aretha und Roberta. Mit ihrem Stax-Debüt „The Art Of Love And War“ legt sich die stolze Sinnlichkeit mit der Stimme einer hochprozentigen Luxuspraline die Latte noch höher. In Marvin Gayes Lieblingsstudio aufgenommen, mit Gästen wie der Miami-Soul-Diva Betty Wright und dem „Ya Mo Be There“-Stimmgott James Ingram, bietet das Album aller schönsten, modern produzierten Soul mit weit verzweigten südstaatlichen Wurzeln. Angie Stone gewinnt, egal ob sie ihren

Mann mit „Go Back To Your Life“ beschwört, ihm nicht mal „Half A Chance“ gibt, ihn dann doch „Make It Last“ bittet oder zum Korken ploppenden Mtume-Beat von „Pop Pop“ verführt. Highlights sind sicherlich die Duette, vom coolen „Baby“ bis zu „My People“, einem klaren Anwärter auf die Hymne des neuen Afrika-Amerika. Alle vierzehn neuen Songs singt sie jedenfalls so ehrlich, wie sie aussieht. „Ich schulde es meinen Fans, so zu sein, wie ich bin“, meint die Frau mit Kleidergröße 44 selbstbewusst. „Ich habe mich gerade erst vier Größen runtergehungen. Mehr geht nicht, sonst geht es an die Seele.“



**ANGIE STONE**  
*The Art Of Love And War*  
Stax 723 0146

### IMPRESSUM

Herausgeber  
**UNIVERSAL MUSIC JAZZ**, Stralauer Allee 1  
10245 Berlin  
www.jazzecho.de

Konzept und Gestaltung  
**G9 Design GmbH**  
Hamburg  
www.G9.com

Litho  
**RAWA GmbH**  
Hamburg

Druck  
**Axel Springer AG**  
Ahrensburg

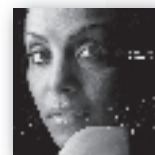
Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.  
Fax: (030) 52007-2597  
E-Mail: webteam@jazzecho.de

Ihre Adresse hat sich geändert?  
Dann schicken Sie bitte eine Postkarte mit alter und neuer Adresse und unter der Angabe Ihrer Kundennummer (die Sie im Anschreiben über Ihrem Namen finden) an:  
JazzEcho, A-Nr. 5285  
Postfach 90 06 41  
06058 Halle

Komplette Händlerliste auf [www.jazzecho.de](http://www.jazzecho.de)



**ZAP MAMA**  
*Super Moon*  
Concord  
723 0429



**ZAP MAMA** alias Marie Daulne

## Super Mondaufgang

### Stars und Sternchen verglimmen.

Für Marie Daulne muss es schon ein „Supermond“ sein. Über 15 Jahre hat Zap Mama, erst als Quartett und dann mit Daulne solo, mystische afrikanische Klänge mit Jazz und partystartenden R'n'B-Beats verbunden. Common, Talib Kweli und Erykah Badu kollaborierten auf ihren Platten. Ihr letztes Album „Ancestry In Progress“ erreichte Platz eins der „Billboard“-Weltmusikcharts. Auf dem neuen Album spielen nun Stars, nein Monde wie Meshell Ndegeocello, David Gilmore und Michael Franti. Arno Hintjens (ein Mond am belgischen Pophimmel) singt im Duett mit Daulne. Ihre bewährte Klangfarbenpalette – aus polyrhythmischer afrikanischer Musik, Soul, Pop und Jazz – hat die Zap Mama diesmal mit Country und Chanson angereichert, so im Titelsong. Die im Kongo geborene und in Belgien aufgewachsene Sängerin weiß, was gefällt – findet aber, dass „viele Menschen die falschen Vorbilder haben. Viele identifizieren sich mit künstlichen, von Medien kreierten Images. Warum können wir nicht wir selbst sein?“ Ein Supermond bleibe sich eben treu, sagt sie.

## Der JazzEcho-Konzertführer

Alle Angaben ohne Gewähr.

Aktuelle Tournews mittwochs neu auf [www.jazzecho.de](http://www.jazzecho.de).

### MISHA ALPERIN

30.01.08 Hamm, Kurhaus

### MARI BOINE

17.11.07 Kaiserslautern, Kammgarn  
18.11.07 Ludwigsburg, Scala  
20.11.07 Nürnberg, Karstadt Kultur Café

### STEFANO BOLLANI & ENRICO RAVA

17.11.07 Berlin, Radialsystem

### STEFANO BOLLANI (SOLO)

15.01.08 Nürnberg, Opernhaus

### DEE DEE BRIDGEWATER

(MIT LOUIS WINSBERG)  
11.12.07 Halle

### FRANK CHASTENIER & ROGER WILLEMSEN

17.11.07 Köln, Altes Pfandhaus

### FRANK CHASTENIER MIT DER WDR BIG BAND

22.11.07 Unna  
22.11.07 Köln  
05.12.07 Essen, Zeche Zollverein  
07.12.07 Köln, Philharmonie  
19.12.07 Bonn, Harmonie  
20.12.07 Düsseldorf, Jazzschmiede  
21.12.07 Köln, Stadtpark  
26.01.08 Köln, Philharmonie

### FRANK CHASTENIER

(MARTIN WIND „ARTIST IN RESIDENCE“ MEETS ...  
MIT PETER WENIGER, GERARD PRESENCER U. A.)  
30.11.07 Köln, Altes Pfandhaus

### BARBARA DENNERLEIN

20.-24.11.07 A-Wien, Jazzland  
25.11.07 A-Graz, Generalmusikdirektion  
29.11.07 CH-Schaffhausen, Kammgarn  
06.12.07 Ludwigsburg, Podium Musikhalle  
12.12.07 Steinebach, Steinebacher  
29.12.07 CH-Films Waldhaus, Mehrzweckhalle  
Films Dorf  
12.01.08 CH-Unterengstringen,  
Musik Günthart, Orgelsurium  
Rödermark, Jazzkeller  
16.02.08

### TORUN ERIKSEN & JAZZCHOR FREIBURG

12.12.07 München, Herkulesaal  
13.12.07 Lörrach, Burghof  
14.12.07 Stuttgart, BIX  
16.12.07 Darmstadt, Centralstation

### ROBBEN FORD BAND

15.11.07 Isernhagen, Blues Garage  
16.11.07 Dresden, Tante Ju

### JAN GARBAREK

20.11.07 Hamburg, Laeiszhalle  
21.11.07 Essen, Zeche Zollverein  
22.11.07 Essen, Zeche Zollverein  
23.11.07 Kreuztal, Stadthalle  
24.11.07 Köln, Philharmonie  
25.11.07 Bremen, Glocke  
26.11.07 Kiel, Schloss Kiel  
27.11.07 Göttingen, Stadthalle  
28.11.07 Ulm, CCU  
29.11.07 Würzburg, Mainfrankensäle

### AL JARREAU & NDR BIGBAND

19.11.07 München, Deutsches Theater  
21.11.07 Kaiserslautern, Kammgarn  
23.11.07 Nürnberg, Meistersingerhalle  
25.11.07 Düsseldorf, Tonhalle  
26.11.07 Frankfurt, Alte Oper  
29.11.07 Baden-Baden, Festspielhaus  
30.11.07 Dortmund, Konzerthaus  
03.12.07 Berlin, Philharmonie  
04.12.07 Hamburg, Laeiszhalle

### HR-BIGBAND FEAT. MARIA JOÃO & MÁRIO LAGINHA

16.11.07 Frankfurt, Musikhochschule  
17.11.07 Ludwigsburg, Scala  
18.11.07 Dresden, Staatsschauspiel

### LIVE MARIA

20.11.07 Köln, Altes Pfandhaus  
21.11.07 Nürnberg, Jazz-Studio  
22.11.07 Ravensburg, Jazztime

### NILS PETTER MOLVÆR

15.11.07 Leipzig, Ballhaus Schaubühne

### LOUIS SCLAIVIS

16.11.07 München

### JOHN SCOFIELD

21.11.07 Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus  
22.11.07 Saarbrücken, Aula Universität Saarbrücken  
23.11.07 CH-Basel, Off Beat, Jazzschule  
26.11.07 A-Linz, Brucknerhaus Linz/Großer Saal  
27.11.07 A-Wien, Konzerthaus  
29.11.07 Dortmund, Domicil  
30.11.07 Braunschweig, Musikerinitiative

### DAVID TORN

20.01.08 Essen  
21.01.08 Rüsselsheim

### TROVESI, PETRIN, MARAS

11.01.08 Singen

### GIANLUIGI TROVESI QUARTETTO

30.11.07 Allensbach, Evangelische Kirche  
01.12.07 Darmstadt, Centralstation  
02.12.07 Regensburg, Leerer Beutel  
04.12.07 Ulm, Roxy  
05.12.07 Kaiserslautern, Kammgarn  
06.12.07 Offenburg, Salmen

### BUGGE WESSELTÖFT

25.11.07 CH-Bern, Bee-flat  
26.11.07 CH-Zürich, Moods

### CHIHIRO YAMANAKA

17.11.07 Hamburg, Stellwerk  
21.11.07 Berlin, A-Trane  
22.11.07 Minden, Jazz Club  
23.11.07 München, Vogler JazzBar

### SAVINA YANNATOU

06.02.08 Hannover, Pavillon

Besser als das JazzEcho ist nur das

# JAZZECHO

im Gratis-Abo.

Bestellen Sie jetzt Ihr JazzEcho-Abo – und Sie bekommen nicht nur die neuesten Nachrichten, sondern auch exklusive Vorabinfos, interessante Aktionen und limitierte Sondereditionen viermal im Jahr gratis ins Haus. Einfach den Coupon einlesen oder auf [www.jazzecho.de](http://www.jazzecho.de) in der Rubrik „Info-Services“ Ihre Adresse eintragen. Wenn Sie eine E-Mail an [kontakt@jazzecho.de](mailto:kontakt@jazzecho.de) senden, erhalten Sie ab sofort den wöchentlichen JazzEcho-Newsletter per E-Mail. Dieses Angebot gilt nur innerhalb Deutschlands.



**Ja,** ich möchte das JazzEcho gratis frei Haus!

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_ Geburtsjahr \_\_\_\_\_

Lieblingskünstler \_\_\_\_\_

Ich höre gern:  ECM  Jazz  Soul, Dance, Pop/Jazz

Progressive/Modern Jazz  Weltmusik (Zutreffendes bitte ankreuzen)

**JazzEcho**  
A-Nr.: 5285  
Postfach 90 06 41

06058 Halle

## Nach Redaktionsschluss

+++ Was kann man in kalten Winternächten Schöneres tun, als Swing zu tanzen? Wer dabei „Betcha Bottom Dollar“, das letzte Album der **Puppini Sisters**, schon durchgespielt hat, muss nur noch bis Januar durchhalten, dann kehrt die Reinkarnation der **Andrews Sisters** mit ihrem neuen Longplayer „The Rise And Fall Of Ruby Woo“ aufs Parkett zurück  
+++ Zuletzt begeisterte der polnische

Pianist **Marcin Wasilewski** auf **Manu Katchés** aktuellem Album „Playground“. Fans des **Wasilewski-Trios** können sich nun auf eine neue CD der musikalischen Ziehkinder von **Tomasz Stanko** freuen, auch sie erscheint im Januar +++ **Am 07.12.2007 empfängt Till Brönner Barbara Schöneberger** bei „Talking Jazz“ im Bonner Forum der Bundeskunsthalle +++ Erst zwei Grammy-Nom-

nierungen, dann wählte ein New Yorker Magazin **Sergio Mendes** gerade zum „Emigranten der Woche“. Immer noch umjubeln Medien und Publikum die letzte CD „Timeless“ des Bandleaders, auf der **Justin Timberlake** und die **Black Eyed Peas** mitgemacht haben. Auf den Lorbeerern ruht sich Mendes nicht aus, schon im nächsten März soll sein neues Album erscheinen +++